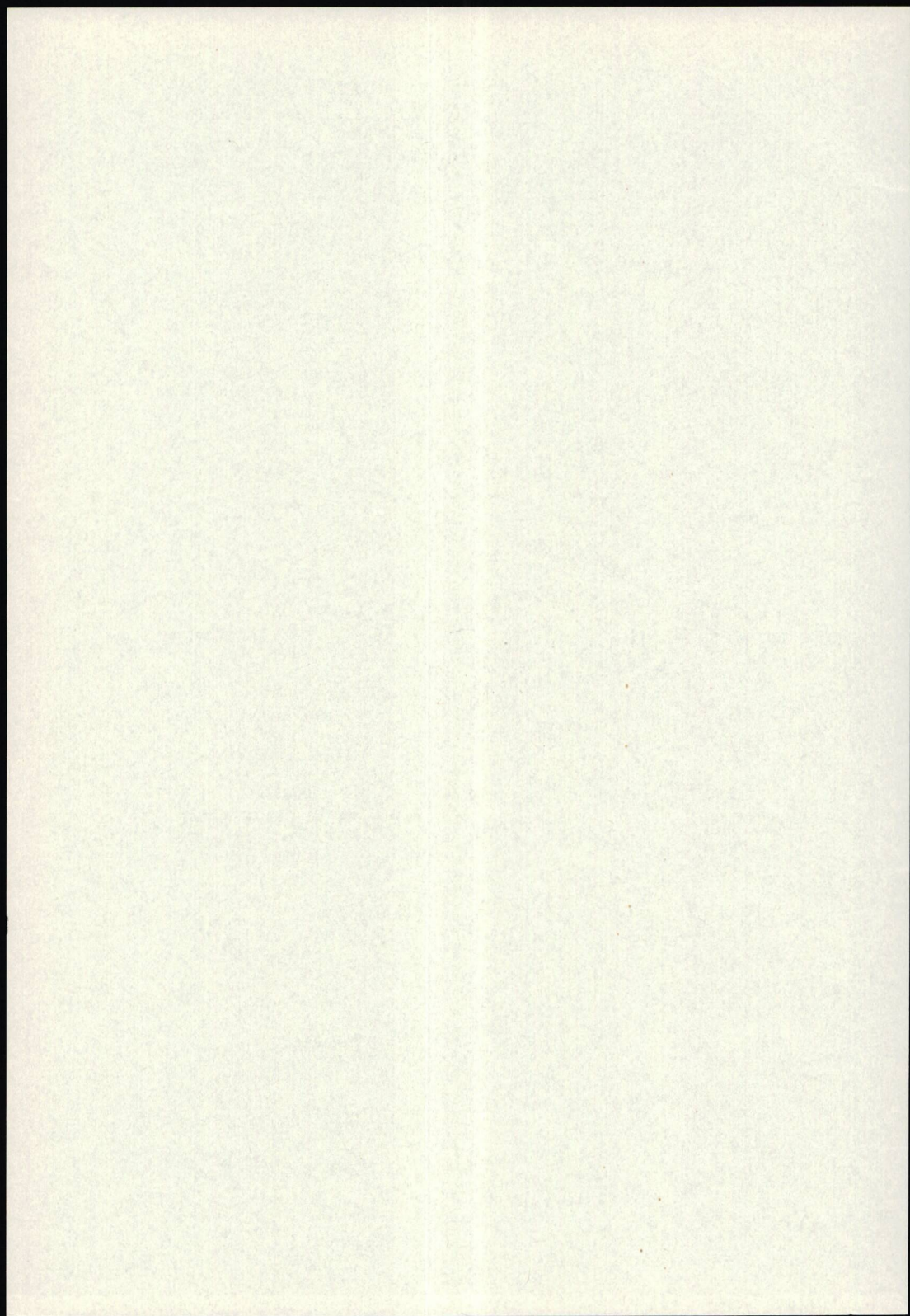


G 1070*

Aargauische
Kantonsschule Baden



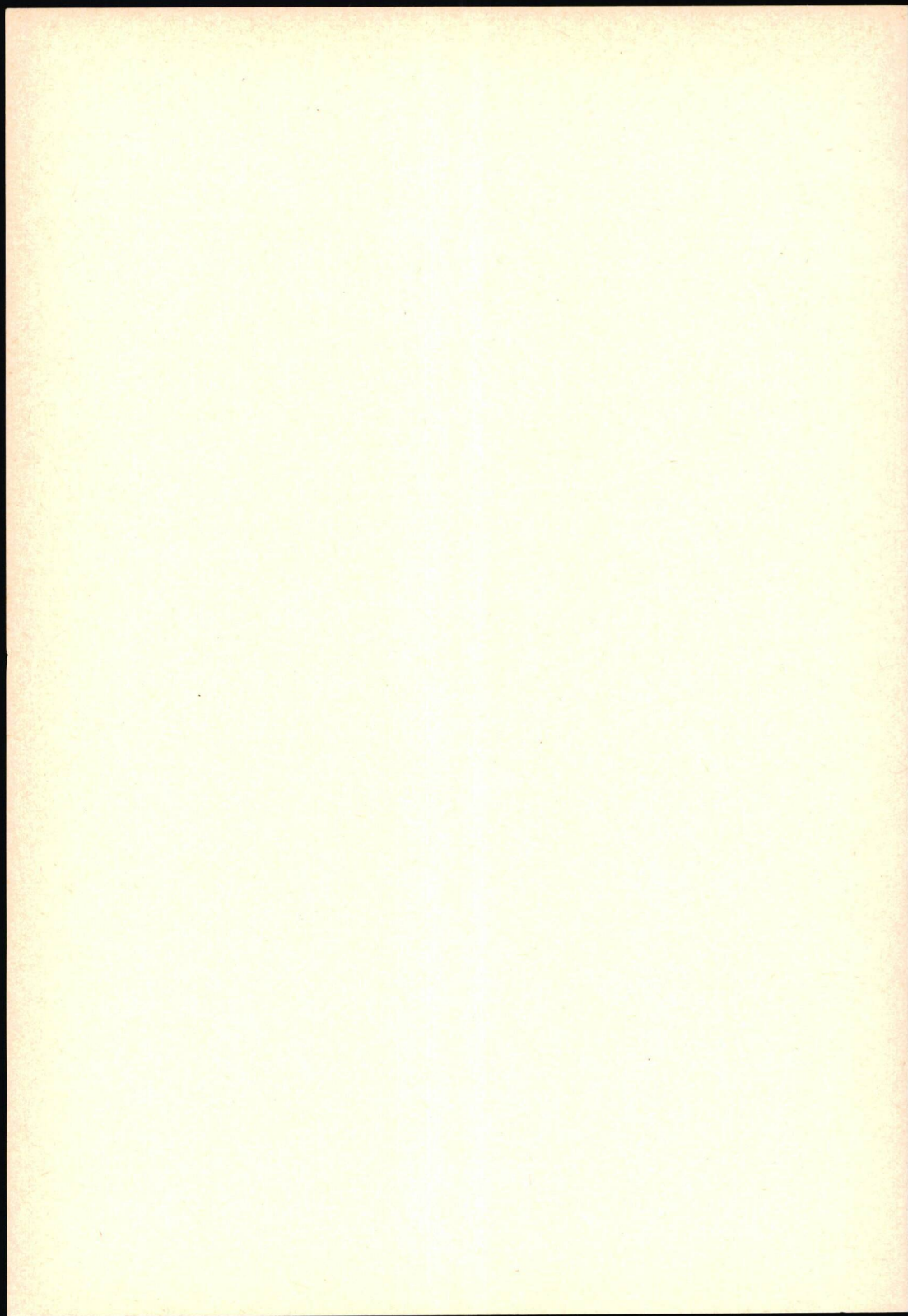
Jahresbericht 1965/66



Aargauische
Kantonsschule Baden



5. Jahresbericht über
das Schuljahr 1965/66



Inhalt

1. Bericht über das abgelaufene Schuljahr

- 1.1 Allgemeines
- 1.2 Schüler
- 1.3 Lehrer
- 1.4 Arbeitswochen

2. Statistische Angaben und Uebersichten

- 2.1 Schülerstatistik
- 2.2 Besuch der Fakultativfächer
- 2.3 Bericht über den Unterricht an der Handelsabteilung
- 2.4 Prüfungen
- 2.5 Anlässe und Veranstaltungen
- 2.6 Stipendien
- 2.7 Bibliothek
- 2.8 Schenkungen und Fonds
- 2.9 Bericht des Schularztes

3. Verzeichnis der Behörden und Aemter, der Lehrer und der Schüler

- 3.1 Inspektorenkonferenz
- 3.2 Maturitätskommission für die Literarabteilung
- 3.3 Maturitätskommission für die Realabteilung
- 3.4 Schulämter
- 3.5 Verzeichnis der Haupt- und Hilfslehrer
- 3.6 Schülerverzeichnis

4. Anhang

- Ansprache des Rektors an die Maturanden

Bericht über das abgelaufene Schuljahr

Allgemeines

Nach dem Dekret über die Organisation der Kantonsschulen vom 11. Oktober 1960 bestehen die Kantonsschulen aus einem Gymnasium und einer Handelsschule. Mit dem Berichtsjahr ist der Buchstabe dieses Dekretes Wirklichkeit geworden: nachdem die beiden Gymnasialabteilungen in den Jahren 1961 bis 1965 aufgebaut worden waren, entschlossen sich Schule und Behörden, auf Beginn des Schuljahres 1965/66 die Handelsschule – jedenfalls mit ihrem Diplomzweig – zu eröffnen. Dieser Schritt rechtfertigte sich, obwohl die Eröffnung einer Handelsmaturitätsabteilung in Aarau nicht ohne Einwirkung auf das Schülerkontingent blieb, das gewillt war, in die Diplomabteilung einzutreten; es hat sich jedenfalls gezeigt, dass die vom Biga vorgeschriebene Mindestzahl für die Subventionierung einer Handelsabteilung schon im ersten Jahr überschritten worden ist. Da die Anmeldungen für das zweite Jahr sich auf der gleichen Höhe wie die vorjährigen halten, darf man davon ausgehen, dass die Handelsdiplomabteilung sich bald konsolidieren und aus dem Bild der Schule nicht mehr wegzudenken sein wird.

Das Raumprogramm der Badener Kantonsschule ist – wie im Jahresbericht 1964/65 ausgeführt wurde – auf eine dreizügige Gymnasialabteilung und eine einzügige Handelsabteilung abgestützt; der Rückgriff auf alle verfügbaren Raumreserven würde es erlauben, über diesen vorgesehenen Bestand von 15 Klassen hinaus weitere 4 Klassen ohne Unzukömmlichkeiten unterzubringen. Nun zeichnet sich aber eine Entwicklung ab, die – wie weiter unten ausgeführt – erwarten lässt, dass der Plafond von 19 Klassen schon im nächsten Schuljahr erreicht oder sogar überschritten werden könnte. Auf längere Sicht, etwa bezogen auf das Jahr 1970, ist mit einiger Sicherheit damit zu rechnen, dass die Gymnasialabteilung in vier bis fünf Zügen neben der ein- bis zweizügigen Handelsdiplomabteilung geführt werden muss; es sind also in etwa fünf Jahren statt der vorgesehenen 15 Klassen in Baden deren 23, eventuell 26 in Rechnung zu stellen. Die Eröffnung neuer Mittelschulen in Zofingen oder Wohlen, um nur die im Vordergrund stehenden Pläne zu erwähnen, wird auf diese Entwicklung wenig Einfluss haben. Das hat die Schule veranlasst, der Erziehungsdirektion den Antrag zu stellen, die Vorarbeiten für die Erweiterung der Kantonsschulbauten in Baden möglichst bald in Angriff zu nehmen.

Angesichts dieses unerwarteten Wachstums unserer Schule lässt sich die Feststellung vertreten, dass die Badener Kantonsschule einen spürbaren Beitrag zur Talenterfassung und Talentförderung im Kanton lei-

stet. Andererseits darf man sich nicht verhehlen, dass diesem Bestreben Grenzen gesetzt sind, Grenzen, die in der Leistungsfähigkeit der Schüler ihren Grund haben. Da Ausleseentscheide der Schule im letzten Jahr häufiger Gegenstand privater und öffentlicher Kritik waren, ist ein Wort dazu vom Gesichtspunkt der Schule aus im Jahresbericht vielleicht angebracht.

Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass jede Begabung, die der durchschnittlichen Leistungshöhe einer Mittelschule entspricht, Anrecht darauf hat, ihre Ausbildung an einer Kantonsschule zu finden; dies nicht einmal so sehr und schon gar nicht in erster Linie aus Gründen «wirtschaftlicher Bedarfsdeckung», sondern vielmehr im Hinblick auf die menschlichen Entfaltungsmöglichkeiten, die eine Mittelschulbildung dem bietet, der sich ihr widmet.

Die Feststellung dieser Begabungs- und Leistungshöhe war seit jeher ein heikles Geschäft; und in dem Masse, wie in einer die Leistung auf allen Gebieten mehr und mehr messenden Gesellschaft die Schule zum Verteiler von Sozialchancen wird, werden Entscheide auf diesem Gebiet immer mehr als hart empfunden. Das Auslesesystem hat 1965 insofern eine Aenderung erfahren, als an die Stelle einer allgemeinen Aufnahmeprüfung der prüfungsfreie Uebertritt allen den Schülern eingeräumt wurde, die in der Bezirksschule einen bestimmten Notendurchschnitt erreicht hatten. Für unsere Schule hatte das neue System zur Folge, dass sich nicht nur absolut mehr Schüler anmeldeten, sondern dass der Prozentsatz der Abgewiesenen weit unter das langjährige Mittel sank. Korrigiert wurde dieses Ergebnis durch die auch für unsere Verhältnisse relativ hohe Zahl von Abweisungen am Schluss der Probezeit. Festzuhalten bleibt allerdings, dass der Prozentsatz der Abweisungen in Aufnahmeprüfung und Probezeit in keinem Fall höher lag als in den fünf vergangenen Jahren – im Gegenteil. Das lässt jedenfalls die Mutmassung zu, dass die Auslesepraxis der Schule nicht schärfer geworden ist – wenn auch nicht geleugnet werden soll, dass die Nichtaufnahme im Herbst der ersten Klasse Eltern und Schüler härter trifft als die grundsätzlich eher wünschenswerte Entscheidung vor dem Schuleintritt.

Dennoch bleibt die Frage, ob unsere Auslesemassstäbe angemessen sind. Der Entscheid darüber liegt nicht bei der Schule allein. Daher hat sich bei uns die Praxis eingebürgert, in heiklen Fällen das Urteil der Bezirksschule mitzuberücksichtigen und bei der Prüfung die Mitglieder der Inspektorenkonferenz und – 1966 zum ersten Male – auch Rektoren der Bezirksschulen als Experten zu den Prüfungen beizuziehen. Die Promotionsentscheide am Ende der Probezeit unterstehen – wie alle Entscheide der Schule – der Aufsicht der Inspektorenkonferenz; sie ist in zwei Fällen angerufen worden und hat die Entscheide der Lehrerschaft bestätigt.

Gründlicher als Aufsicht und Mitwirkung bei der Eintrittsauslese wird die letzten Endes von der Gewissenhaftigkeit des Lehrers nicht ablös-

bare Entscheidung über die notwendige Begabungs- und Leistungshöhe beeinflusst durch die Rücksicht auf den mutmasslichen Erfolg im späteren Studium. Die Verhältnisse in unserem Land liegen so, dass Gymnasium und Universität ein Zusammengehöriges bilden, dass also, da der Mittelschulabschluss allein bisher wenige Berufslaufbahnen eröffnet, erst das erfolgreiche Studium die Richtigkeit der Auslesemassnahmen der Mittelschule verbürgt. Nun ist festzustellen, dass Misserfolge in Hochschulprüfungen zunehmen; das hat an der Rektorenkonferenz 1963 zwei angesehene Hochschulvertreter, Prof. Hadorn und Prof. Saxer, veranlasst, die Mittelschulrektoren vor einer Senkung des gegenwärtigen Niveaus sehr eindrücklich zu warnen. Es wäre also nicht nur zwecklos, sondern, selbst vom Betroffenen aus gesehen, verfehlt, die Ausleseanforderungen an der Mittelschule einseitig zu senken.

Eine andere Frage bleibt, ob die Mittelschule, da sich die Sozialstruktur ihrer Schülerschaft verändert hat, nicht Vorkehrungen treffen muss, um die herkunftsbedingten Hindernisse, die sich den Schülern in den Weg stellen, einebnen zu helfen. Wir bemühen uns – allerdings in manchen kritischen Fällen gerade mit ungenügendem Erfolg – um ein engeres Zusammenwirken zwischen Schule und Elternhaus; das Amt des Klassenlehrers bekommt, je grösser die Schule wird, um so mehr Bedeutung. Aber vielleicht müssen wir unser Augenmerk mehr noch als bisher darauf richten, dass der Schüler lernt, seine Aufgabe zweckmässiger und wirkungsvoller anzupacken, damit er in die Lage versetzt wird, auch ohne elterliche Hilfe und Kontrolle – auf die nicht in allen Fällen zu rechnen ist – seinen Weg zu finden.

Diese Aufgabe zu lösen wird in Zukunft mit dem Wachstum unserer Schule wohl eher erschwert. Schuld daran ist nicht zuletzt der Lehrermangel, der sich auf unserer Stufe mehr und mehr bemerkbar macht. Es ist auf lange Sicht gesehen alles andere als wünschenswert, dass in bestimmten zentralen Fächern die Mehrzahl der Unterrichtsstunden von Hilfslehrern erteilt werden muss. Damit soll beileibe nichts gegen die an unserer Schule tätigen Hilfslehrer gesagt sein, die ihre Aufgabe ebenso hingebungsvoll und gewissenhaft erfüllen wie die Hauptlehrer. Aber schon der mit dem Hilfslehrerunterricht verbundene häufigere Lehrerwechsel wirkt sich naturgemäss an einer Schule von vier Klassenstufen nachteiliger aus als an Lehranstalten von längerer ungebrochener Dauer; und nicht zuletzt sind es gerade die Fragen der Schülerbetreuung ausserhalb des Unterrichts, die sich nur mit einem grösseren Mitarbeiterstab von Hauptlehrern mit der nötigen Folgerichtigkeit lösen lassen. Es ist wohl darum hier angebracht, allen an unserer Schule Wirkenden, die dieser Seite ihrer Tätigkeit Zeit und Kraft widmen, besonders zu danken.

Schüler

Im Schuljahr 1965/66 führte die Kantonsschule Baden 15 Klassen. Die Literarabteilung war durchgehend parallelisiert, die Realabteilung war in der ersten Klasse zweizügig, in den übrigen Klassen einstufig geführt; dazu kam die 1. Klasse der Handelsdiplomabteilung. Die durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse betrug etwa 17.

Zu Beginn des Schuljahres besuchten 251 Schüler die Kantonsschule; zu ihnen kamen im Laufe des Jahres fünf Neueintritte, drei davon entfallen auf Hospitanten aus den USA. Andererseits verliessen 25 Schüler die Schule, unter ihnen zwei Hospitanten des AFS und drei Schüler, die sich bis zur Repetition einer Klasse beurlauben liessen. Ausserdem ist gegenwärtig ein Schüler, Stipendiat des AFS, beurlaubt, weil er eine Schule in den Vereinigten Staaten besucht. Die Stipendiaten des Jahres 1964/65 haben alle den Anschluss an ihre ursprünglichen Klassen wiedergefunden. Gegenwärtig beläuft sich die Schülerzahl – mit Einschluss der diesjährigen Maturanden – auf 231.

Die Zahl der Anmeldungen hat sich von 1965 auf 1966 beträchtlich erhöht; sie beläuft sich auf 122 Kandidaten (gegen 102 Kandidaten im Jahre 1965). In kaum vorhergesehener Weise ist die Anwärtschaft auf die Literarabteilung gestiegen: nämlich von 40 (1965) auf 64 (1966). Diese Zahl bedingt, dass die künftige erste Klasse der Literarabteilung dreifach geführt wird.

Am Aufnahmeverfahren ist auf Beschluss des Erziehungsrates die Aenderung verfügt worden, dass Schüler mit einem Durchschnitt von 4,8 in den Prüfungsfächern des massgebenden Bezirksschulzeugnisses prüfungsfrei aufgenommen werden. Die Massnahme sollte geeignet sein, das Schwergewicht der Eintrittsauslese wieder auf den Eintrittszeitpunkt zurückzulegen, was vom Standpunkt der Lernenden aus nur zu begrüssen ist.

Lehrer

Der Lehrkörper der Badener Kantonsschule umfasste 1965/66 fünfzehn Hauptlehrer. Herr Dr. W. Gautschi war krankheitshalber während des Sommersemesters ganz und im Wintersemester von der Hälfte des Unterrichtpensums befreit.

Im Februar wählte der Regierungsrat auf Beginn des kommenden Schuljahres die Herren Christian Krebs als Lehrer für Handelsfächer und Dr. Hans Jörg Schweizer als Lehrer für Alte Sprachen.

Christian Krebs, geb. 1929, ist in Bühl bei Nidau, seiner Heimatgemeinde, aufgewachsen. 1946 trat er in die Höhere Handelsschule Neuenburg ein, wo er 1950 die Handelsmaturität bestand. Nach zwei Jahren kaufmännischer Praxis immatrikulierte er sich an der Universität Bern, wo er während zwei Semestern Vorlesungen über Volkswirtschaft, Be-

triebswirtschaft und Recht besuchte. Diese Studien setzte er anschliessend an der Handelshochschule St. Gallen fort, wo er 1956 mit dem Handelslehrerdiplom abschloss. Bis 1958 unterrichtete er alsdann als Hauptlehrer für Handelsfächer an der Evangelischen Mittelschule Samedan. Von 1958 bis 1965 war er als Hauptlehrer für Handelsfächer an der Aargauischen Kantonsschule Aarau tätig, während welcher Zeit er auch seine wirtschaftswissenschaftlichen Studien weiterführte. Im Juni 1965 trat er vorübergehend aus dem Schuldienst aus, um eine Stelle als Betriebswirtschaftler bei einer Zürcher Finanz- und Treuhandgesellschaft anzunehmen.

Hans Jörg Schweizer, geb. 1938 in Catania auf Sizilien, ist Bürger von St. Gallen und Mogelsberg SG. Seine Jugend- und Schulzeit verbrachte er teils in Catania, teils in Baden; anschliessend besuchte er die Literaturabteilung der Kantonsschule in Aarau, wo er 1957 die Maturitätsprüfung des Typus A ablegte. Darauf studierte er in Zürich und Tübingen Klassische Philologie und Alte Geschichte; 1964 promovierte er in Zürich mit einer Arbeit über Vergil und bestand das Diplom für das höhere Lehramt. Nachdem er schon während des Studiums vertretungsweise und als Hilfslehrer an verschiedenen Mittelschulen unterrichtet hatte, versah er seit 1963 das Amt eines persönlichen Assistenten seines Lehrers Haffter am Klassisch-philologischen Seminar der Universität Zürich.

Nach diesen Wahlen wirken 17 Hauptlehrer an unserer Schule; fünf offene Lehrstellen sind nicht besetzt.

Im vergangenen Schuljahr waren ausser den Hauptlehrern im Sommersemester 26 und im Wintersemester 25 Hilfslehrer an unserer Schule tätig. Auf Herbst oder Jahresende haben unsere Schule verlassen die Herren Rolf Haller und Dr. Alfred Keller, die uns beide als Handelslehrer beim Aufbau unserer Handelsdiplomabteilung wertvolle Dienste geleistet haben, für die wir ihnen dankbar sind. Herr Urs Rüttimann, der seit den Anfängen der Schule den Flötenunterricht erteilte, hat in einem Orchester in Athen einen neuen Wirkungskreis gefunden, wohin ihn unsere besten Wünsche und unser Dank begleiten. Herr Hanspeter Bütler hat seit drei Jahren an unserer Schule Lateinklassen geführt, die letzte bis zur Maturität; er verlässt unsere Schule, um ganz für den Abschluss seiner Studien frei zu sein.

Herr Heinz Baumann vertrat Herrn Dr. Gautschi im Geschichtsunterricht; Herr Rolf Fischer hat bis zum Herbst zwei Lateinklassen betreut; Fräulein Elisabeth Hakios wird Ende des Schuljahres ihre drei Mathematikklassen abtreten; Herr Luzian Okon erteilte bis zum Herbst in zwei Klassen Geschichtsunterricht, und Herr Alfred Reist war bis Schuljahresende als Lehrer für Stenographie und Maschinenschreiben tätig. Wir danken allen scheidenden Damen und Herren für ihre Arbeit und wünschen ihnen in Beruf oder Studium allen Erfolg.

Als Stellvertreter waren 1965/66 bei uns beschäftigt: Fräulein J. de Capitani (Französisch), Fräulein R. Keller (Latein), Fräulein E. Sulzer

(Französisch und Italienisch) und die Herren A. Burkhardt (Geographie), Th. Knuchel (Geschichte), J. Meier (Englisch), M. Ribi (Chemie), H. R. Schaerer (Turnen), K. G. Scherer (Latein und Griechisch), U. Strub (Mathematik).

Die Stelle eines Laboranten für die Fächer Chemie und Biologie wurde mit Herrn Hans Peter Züllig besetzt; zu unserm Bedauern verlässt er auf Ende des Schuljahres seine Stelle, um sich ungehindert auf die Maturitätsprüfung vorbereiten zu können.

Als Hilfsabwart mit vorwiegender Beschäftigung als Gärtner wurde Herr Angelo Cescato vom Regierungsrat gewählt; er wird sein neues Amt am 1. April 1966 antreten.

Arbeitswochen

Konzentrationswoche der Klasse IVb

Vom 20. bis 24. September führten der Französisch- und der Biologielehrer, Dr. Ch. Eich und Dr. P. Accola, mit der Klasse IVb eine Konzentrationswoche an den Gestaden des Neuenburgersees durch. Die Zielsetzung war vielfältig: Die Schüler sollten einmal Gelegenheit bekommen, die trockene Schulstube mit einer lebendigen Wirklichkeit zu vertauschen; sie sollten, weitgehend auf sich selber gestellt, die Erfahrung praktischer Feldarbeit machen, wobei an ihre Initiative und Kontaktfähigkeit appelliert wurde; sie sollten schliesslich erleben können, dass ihre Schulkenntnisse trotz unvermeidlicher Lücken wirklich tragfähig sind und ihnen erlauben, sich in einer ungewohnten Welt und vor neuartigen Problemen durchzuschlagen und zurechtzufinden. Denn nur aus der Konfrontation mit der Wirklichkeit erwachsen sowohl jene Bescheidenheit – als Erkenntnis der eigenen Grenzen – wie auch jenes Selbstvertrauen, welche nach wie vor die Grundlagen echter Lebenstüchtigkeit bilden. Es ging dabei um weit mehr als nur die Erprobung der Französischkenntnisse; diese bildeten vielmehr das Vehikel zu mancherlei Vorstössen in die verschiedenartigsten Bereiche. Nicht zuletzt wurde dabei auch das Postulat nach vermehrter Heimat- und Staatsbürgerkunde erfüllt.

Objekt und Rahmen dieses Unternehmens war das neuenburgische Gorgier. Ihrer Bildungs- und Altersstufe entsprechend wurde den Schülern die Aufgabe gestellt, in Zweiergruppen die verschiedenen Aspekte dieses Dorfes zu erforschen und zu einer möglichst umfassenden Bestandesaufnahme zu verarbeiten. Geographie, Geschichte, Demographie, Gemeindeorganisation, Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie, soziale Einrichtungen, religiöses Leben, Bräuche und Besonderheiten waren die Gebiete, die es darzustellen galt. Viele Schüler kamen dabei mit Gegenständen in Berührung, die für sie völlig neu waren, die aber ihr Interesse und ihren persönlichen Einsatz herausforderten. So etwa jene zwei, die jeden Vormittag auf der Gemeindeganzlei die kommunalen Akten und Statistiken durchsuchen durften; jene andern, die die Hand-

werker befragten und sich in die Geheimnisse und Probleme mancher von der Industrialisierung bedrohten Berufe einweihen liessen; oder jene beiden schliesslich, welche es fertigbrachten, sich von etlichen Fabrikdirektoren persönlich die betreffenden Betriebe zeigen zu lassen und von ihren Rundgängen reiche Dokumentation mitbrachten. Aber auch die beiden Historikerinnen förderten überraschendes Material zutage, blickt doch Gorgier, zusammen mit jener ganzen Region der Béroche, auf eine sehr originelle Entwicklung und uralte demokratische Institution zurück.

An den Nachmittagen wurden jeweils gemeinsame Besichtigungen und Exkursionen unternommen, welche grösseren Objekten galten wie etwa dem Bezirksspital, der Genossenschaftskellerei oder dem Creux du Van. So fand sich jeweils die Klasse wieder zusammen, und dabei ergab sich stets Gelegenheit, die Einzelarbeit vom Vormittag in einen umfassenderen Rahmen zu stellen. Die beiden Reisetage schliesslich wurden dazu benutzt, den Schülern auch einen weiteren Raum ins Bewusstsein treten zu lassen, indem auf der Hinreise ein Vorstoss ins westwärts gelegene Grandson und bis nach Orbe, auf dem Heimweg ein ausgiebiger Aufenthalt in der Fürstenstadt Neuchâtel eingeschaltet wurden. Die Ergebnisse dieser Konzentrationswoche wurden zu einer Monographie verarbeitet, welche auf der Schulbibliothek hinterlegt wurde.

Die Jugendherberge von Gorgier bot einfache und freundliche Unterkunft, und da sich die Klasse selber verpflegte – die Kochkunst der Mädchen verdient hier hervorgehoben zu werden –, konnten die Gesamtkosten niedrig gehalten werden. Mit besonderem Dank muss auch die äusserst positive Anteilnahme der Bevölkerung von Gorgier und St-Aubin erwähnt werden; fast überall fanden unsere Schüler bereitwilligst Aufnahme und Auskunft. Dies nicht zuletzt dank dem Beispiel des Gemeindepräsidenten von Gorgier, M. Raymondaz, der uns mit wahrer Begeisterung jede Erleichterung gewährte und es sich selbst an seinem Geburtstag nicht nehmen liess, uns auf den Creux du Van und zum anschliessenden Fondue-Essen zu begleiten. Und selbst der Himmel hatte uns in der Trübsal dieses Regenjahres eine restlos strahlende Herbstwoche beschert.

Arbeitswoche der Klasse 4a

Vom 14. bis 19. Juni führten der Biologie- und der Chemielehrer, Dr. P. Accola und Dr. J. Meyer, mit der Klasse 4a eine naturwissenschaftliche Arbeitswoche durch:

«Lebensraum Wasser – sein natürlicher Zustand, seine Störungen, seine Sanierung.»

Als thematisches Ziel setzten wir eine Vertiefung des Verständnisses für die innige und ausgewogene Wechselwirkung der einen Lebens-

raum (Biotop) bestimmenden Faktoren und der diesen Raum bewohnenden Lebewesen (Biozönose) – erarbeitet an einem Thema, das von den Gesichtspunkten der Volksgesundheit und der Landesplanung aus von brennender Aktualität ist und mit dessen theoretisch-wissenschaftlichen wie praktisch-technischen Fakten näher bekannt zu werden gerade für Absolventen des Typus C – zukünftige Landschaftsplaner und -gestalter! – wünschenswert ist. Zudem erlaubte dies Thema vorzüglich die Verwirklichung unseres methodischen Zieles: die Maturanden ihre in drei Schuljahren in den Fächern Biologie und Chemie erworbenen theoretischen Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten (die meisten hatten sowohl das Biologie- wie das Chemie-Praktikum besucht) an einem beide Fächer umspannenden Thema anwenden zu lassen.

Im vorhergehenden Unterricht wurden ausgewählte theoretische Grundlagen gegeben. (Ueberdies besuchten wir mit der Klasse im März in Basel die «Pro Aqua», Fachmesse für Wasser und Abwasser.)

Die praktische Aufgabe bestand in der Untersuchung des Otelfinger Baches, der am bewaldeten Lägernhang entspringt und nach Durchfluss des Dorfes in den Furtbach mündet. (Wir konnten uns in vielem auf die Erfahrungen stützen, die hier vor einigen Jahren eine Wettinger Seminarklasse auch während einer Arbeitswoche unter Leitung von Dr. A. Zehnder gemacht hatte.) Während zwei Tagen entnahmen Gruppen von 2–3 Schülern an bestimmten Stellen Wasserproben und sammelten Algen und Getier ein. Die Auswertung erfolgte im Labor unserer Schule. So erstand das Bild eines in seinem Oberlauf «gesunden» Baches, dessen Lebensbedingungen und damit auch die Zusammensetzung der Lebewelt beim Durchfluss durchs Dorf dank menschlichem Einfluss entscheidend verändert und verschlechtert werden.

Verschiedene Exkursionen waren speziellen Seiten unseres Themas gewidmet. (Wir sind all den Herren, die sich spontan bereit erklärt hatten, uns instruktive Führungen vorzubereiten, sehr zu Dank verbunden.) In der Versuchsanstalt Tüffenwies (Zürich-Altstetten) der EAWAG, Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz an der ETH, wurde uns demonstriert, wie an Problemen der Abwasseraufbereitung geforscht wird (Führung: Dr. E. Eichenberger), und anschliessend studierten wir in Obfelden, Affoltern a/A und Zug das praktische Funktionieren von Kläranlagen. Ein weiterer Tag galt dem Besuch des hydrobiologischen Laboratoriums der EAWAG in Kastanienbaum, Vierwaldstättersee. Thema: «Lebensbedingungen in einem See» (PD Dr. H. Ambühl, Frl. Dr. M. Pavoni). Auf einer Seefahrt mit dem Forschungsboot der Anstalt wurden uns die Messmethoden vorgeführt und im bestens eingerichteten Laboratorium (Mikroskopierplätze für eine ganze Klasse!) konnten die Schüler unter kundiger Leitung die eingebrachten Plankton-Organismen studieren und Wasserproben chemisch analysieren. Die Woche schloss mit der Besichtigung der Anlagen zur Trinkwasseraufbereitung im «Seewasserwerk II» der Stadt Zürich ab, wo uns Herr Dietliker überdies ein anschauliches Lichtbilder-

referat über die technischen und wirtschaftlichen Aspekte der Wasserversorgung einer Grosstadt und ihrer weiteren Umgebung hielt. Der interessierte Einsatz der Schüler – vor die Wahl gestellt: Arbeitswoche oder Schulreise (beide Unterbrechungen des normalen Unterrichtsablaufes wären im Matura-Semester nicht zu verantworten gewesen), entschieden sie sich für jene – veranlasste uns zu einer positiven Beurteilung der «unterrichtenden Wirkung» dieser Arbeitswoche.

Schülerstatistik (Stand Mai 1965)

Schüler und Schülerinnen

Abteilung	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total
Literar- abteilung	18 (8)	14 (9)	15 (6)	23 (9)	70 (32)
	20 (9)	12 (7)	15 (8)	20 (8)	67 (32)
Real- abteilung	17 —	23 —	21 (1)	17 —	78 (1)
	20 (3)				20 (3)
Handels- diplom- abteilung	16 (14)				16 (14)
	91 (34)	49 (16)	51 (15)	60 (17)	251 (82)

Heimatort und Wohnort

Abteilung	Heimatort			Wohnort der Eltern			
	im Aargau	in andern Kantonen	im Ausland	Baden	im übr. Kanton	in andern Kantonen	im Ausland
Real- abteilung	68	66	3	38	97	0	2
Literatur- abteilung	35	55	8	27	69	2	—
Handels- diplom- abteilung	8	7	1	5	11	—	—
Total	111	128	12	70	177	2	2

Konfession

Abteilung	reformiert	röm.- katholisch	christ- katholisch	israe- litisch	orthodox	metho- distisch	konfes- sionslos
Literar- abteilung	84	49	1	1	1	1	—
Real- abteilung	60	36	—	—	1	—	1
Handels- diplom- abteilung	7	9	—	—	—	—	—
Total	151	94	1	1	2	1	1

Beruf des Vaters

Angaben in Prozenten

	Chefbeamte, höhere Angestellte	Uebrig Angestellte	Selbständige Unternehmer	Selbständige in Handwerk und Handel	Pfarrer, Lehrer aller Stufen	Freie Berufe	Arbeiter	Landwirte	ohne Berufe
Literar- abteilung	28,5	25,4	9,2	4,6	9,2	10,7	6,9	3,8	1,5
Real- abteilung	27,0	34,1	7,1	5,9	5,9	4,7	11,7	2,3	1,1
Handels- diplom- abteilung	15,3	46,1	7,6	15,3			7,6		7,6
	27,2	29,8	8,3	5,7	7,4	7,9	8,8	3,1	1,8

Besuch der Fakultativfächer

Abteilung und Klasse	Literarabteilung Klassen				Realabteilung Klassen				Handels- diplomabt. Klasse A	Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.		
Griechisch	8	8	10	14						40
Hebräisch			2	2						4
Englisch	32	24	22	27	29	20			14	168
Italienisch	12	9	8	10	7	5	5		7	63
Spanisch			7	6		2	1			16
Philosophie			17	9			7			33
Religions- geschichte			15				2			17
Zeichnen			9	15					8	32
Stenographie	16				17					33
Singen		18	13			9				40
Klavier	14	9	9	9	3	2	2	4	3	55
Violine	6	2	3	5	3	2			1	22
Cello	1		1	2	1					5
Flöte	1	2	1	2						6
Klarinette	1		1		1	1				4
Mathemat. Praktikum						17				17
Darstellende Geometrie			8							8
Biologisches Praktikum		23				18				41
Physikalisches Praktikum				14			20			34
Chemisches Praktikum				32			19			51
Volkswirt- schaftslehre				15			2			17

Bericht über den Unterricht

Handelsklasse A

Deutsch (4)

Buchheister Klassen- und Hauslektüre: Sophokles, Antigone; Shakespeare, Macbeth; C. F. Meyer, Jürg Jenatsch; Gotthelf, Uli der Knecht. Herbstgedichte; Goethe, Balladen und Gedichte. Deutsche Syntax und Zeichensetzung. Übungen im Nacherzählen. Aufsätze.

Französisch (5)

Egli Grammatik: Truan, Exercices sur les verbes irréguliers français; Klein-Stohmeyer, Die Hilfsverben, Das reflexive Verb, Die Zeiten, Die Modi, Der Infinitiv. Lektüre: René Mabel, La vie de chaque jour en France; Daudet, Le Petit Chose, La Belle-Nivernaise; Saint-Exupéry, Vol de Nuit.

Englisch (3)

Peter Einführung ins Englische nach Bladen/Rohrer «Attention please!», Lehrbuch der englischen Sprache mit einer Einführung in die Geschäftssprache und die Anfänge der Handelskorrespondenz, Lektionen 1–35. Lektüre: «Easy Reading», Stories for Beginners.

Italienisch (3)

Ehrensperger Einführung in die italienische Sprache anhand von A. M. Jensen: «L'Italiano secondo il Metodo Natura». Stichwörtliche Aufzeichnung grammatikalischer Regeln. Konversation.

Geschichte (2)

Gautschi Vom griechischen Alltag: Soziale Verhältnisse, Wohnung, Kleidung, Erziehung und Bildung, Religion, Handel und Verkehr. Die panhellenischen Spiele und Wettkämpfe. Aufbau und Zerfall des Weltreiches Alexanders d. Gr. Der Hellenismus. Kunstgeschichte. Die politischen Verhältnisse im republikanischen Rom. Ziele und Ergebnisse des Ständekampfes. Roms Auseinandersetzung mit Karthago. Die Reformversuche der Gracchen. Caesars Alleinherrschaft. Diskussion politischer Tagesfragen.

Exkursion ins Landesmuseum Zürich.

Lehrmittel: Grundriss der Geschichte, Ausgabe B, Bd. I (Klett). Putzger, Historischer Atlas. Guggenbühl, Quellen zur Allgemeinen Geschichte, Bd. I.

Geschäftsbrief, Wirtschaftliche Grundbegriffe. Rechtliche Grundbegriffe: Wesen und Aufgabe des Rechts, Einteilung des Rechts, Gesetzgebung und Gesetze in der Schweiz, Vertragslehre. Entstehung der Unternehmung (Firma, Handelsregister, Handelsamtsblatt). Die Unternehmungsformen. Gründe und Formen der Beendigung der Unternehmung. Die Grundzüge des SchKG. Die Vermögensbestandteile, insbesondere der Wechsel und Check. Anfrage und Angebot.

Buchhaltung (3)

Alfred Keller Einführung in das System der doppelten Buchhaltung; Inventar, Bilanz, Erfolgsrechnung; Konten des Warenverkehrs, Personenkonten in eigener und fremder Währung, Konten des Wechsel- und Effektenverkehrs; Bestandes- und Erfolgskorrekturen, transitorische Posten; Abschlüsse von Einzelunternehmungen. Lehrmittel: Burri/Märki, Doppelte Buchhaltung.

Physik (W 2)

Tanner Kinematik des Massenpunktes. Gesetze von Newton. Arbeit und Energie. Impuls. Drehbewegung. Gravitation.

Zeichnen (2)

Eith Formenlehre, Formordnung, Gegensätze. Sehschulung, erleben, behandeln der Umgebung. Hell-Dunkel, die Tonstufen. Spontanes Gestalten. Naturstudien. Verbindende Kompositionen.

Stenographie (2)

Reist Erarbeiten der stenographischen Schrift nach dem System Stolze-Schrey (Lehrmittel: Emil Hug, «Lehrbuch der vereinfachten deutschen Stenographie», grüne Ausgabe). Repetition des Systems; Geläufigkeitsübungen (Lehrmittel: H. Cochard, «Fortbildungslehrgang», Ausgabe A). Leseübungen («Neues stenographisches Lesebuch»).

Maschinenschreiben (2)

Reist Erarbeiten der Tastatur (Zehnfingersystem). Geläufigkeitsübungen. Einführung in die Briefgestaltung. (Lehrmittel: Brauchlin/Cochard/Wiesmann-Strehler, «Maschinenschreiben 1», Ausgabe A.)

Prüfungen

1. Maturitätsprüfung an der Realabteilung des Gymnasiums

schriftlich: 6.– 9. September 1965

mündlich: 16.–18. September 1965

Die Maturität (Typus C) haben alle Schüler der Klasse 4a bestanden, nämlich:

		Studienrichtung bzw. Beruf
1. Betschon Christian	Baden	Architektur
2. Demuth Edwin	Baden	Maschinen-Ing.
3. Fugazza Heinz	Wettingen	Architektur
4. Ganz Beat	Brugg	Bau-Ingenieur
5. Heinzer Richard	Wettingen	Nationalökonomie
6. Herrmann Christian	Baden	Elektro-Ingenieur
7. Kalt Josef	Leibstadt	Maschinen-Ingenieur
8. Keusch Erwin	Klingnau	Germanistik
9. Lang Theodor	Klingnau	Maschinen-Ingenieur
10. Lüdi Max Paul	Wettingen	Nationalökonomie
11. Lüthi Hans-Jakob	Würenlos	Mathematik
12. Oertli Rudolf	Wettingen	Architektur
13. Reist Hans	Baden	Nationalökonomie
14. Rosser Ernst	Neuenhof	Architektur
15. Stahel Walter	Windisch	Architektur
16. Winkler Klaus	Baden	Physik
17. Zangger Rudolf	Nussbaumen	Elektro-Ingenieur

2. Maturitätsprüfung an der Literarabteilung des Gymnasiums

schriftlich: 7.–12. März 1966

mündlich: 23.–26. März 1966

Die Maturität (Typus A oder B) haben folgende Schüler bestanden:
Klasse IVa

		Studienrichtung bzw. Beruf
1. Brugger Marianne	Brugg	Pharmazie
2. Collaud Christiane	Brugg	Phil. I (Romanistik)
3. Fuchs Peter	Wettingen	Medizin
4. Goldstein Daniel	Ennetbaden	Geschichte (Journ.)
5. Haefeli Anton	Windisch	Musik
6. Huber Markus	Baden	Medizin
7. Hug Martin	Baden	Phil. I
8. Keller Martina	Schinznach-Dorf	Medizin
9. Kocher Fritz	Baden	Medizin

10. Küng Pia	Wettingen	Naturwissenschaft (Biologie)
11. Meyer Matthias	Würenlos	Polit. Wissensch.
12. Moosmann Walter	Brugg	Klass. Philologie
13. Osterwalder Max	Baden	Medizin
14. Robert Francine	Baden	Jura
15. Roth Käthi	Baden	Medizin
16. Suhner Yvonne	Brugg	Lehrerin
17. Weiss Walter	Brugg	Theologie
18. Wettstein Heinz	Baden	Jura
19. Wydler Reglindis	Baden	Innen-Architektur
20. Zimmermann Rupert	Gippingen	Phil. I
21. Zindel Christian	Würenlos	Phil. I (Geschichte)

Klasse IVb

		Studienrichtung bezw. Beruf
1. Beck Anita	Baden	Phil. I (Romanistik)
2. Bolleter Peter	Baden	Jura
3. Bösigler Peter	Ennetbaden	Experimental-Physik
4. Carcano Luzie	Brugg	Medizin
5. Ehrensperger Peter	Baden	Phil. II (Biologie)
6. Feddersen Ariane	Baden	Dolmetscherin
7. Häfliger Erika	Brugg	Lehrerin
8. Maurer Max	Ennetbaden	Bio-Chemie
9. Müller Heiri	Birmenstorf	Elektro-Ingenieur
10. Müller René	Baden	Jura
11. Oggenfuss Cécile	Rudolfstetten	Phil. I (Germanistik)
12. v. Rechenberg Marianne	Ennetbaden	Medizin
13. Rinderknecht Urs	Turgi	Architektur
14. Süess Hans	Brugg	Jura
15. Trachsel Peter	Brugg	Zahnarzt
16. Wälchli Paul	Baden	Psychologie
17. Weber Martin	Baden	Zahnarzt
18. Welti Christina	Berikon	Phil. I (Germanistik)

3. Aufnahmeprüfung 1966

schriftlich: 28. Februar bis 2. März 1966

mündlich: 14. März 1966

Abteilung	Anmel- dungen	Abmel- dungen	prüfungsfreie Aufnahme	Aufnahme nach Prüfung	Abwei- sungen
Literar- abteilung	64	6	43	10	5
Real- abteilung					
1. Klasse	41	—	21	8	12
2. Klasse	3	—	—	1	2
Handels- abteilung	18	—	11	3	4

Anlässe und Veranstaltungen

26. April: Eröffnung des neuen Schuljahres.

Den Auftakt zum 5. Schuljahr bildete wie üblich die Eröffnungsfeier in der Aula. Lehrer und Schüler waren zusammengekommen, um einen neuen Jahrgang von Schülern, der vom Rektor in einer kurzen Ansprache begrüsst und willkommen geheissen wurde, in ihren Kreis aufzunehmen. Zum festlichen Beginn trugen zwei Musikstücke bei: Peter Ehrensperger IVb (Violine) und Ursula Lauener IVa (Klavier) spielten den 1. und 2. Satz aus G. F. Haendels F-dur-Sonate für Violine und Klavier; den Beschluss machte Cl. Debussy «Doctor Gradus ad Parnassum» aus Childrens Corner, gespielt von Ursula Lauener.

8. Mai: Gründungsversammlung der Gesellschaft Ehemaliger der Kantonsschüler Baden.

Wenn im Kreise Eingeweihter von der GEK — das ist die inzwischen vertraut gewordene Abkürzung für Gesellschaft Ehemaliger der Kantonsschule Baden — die Rede ist, verbinden sich damit unwillkürlich die Namen zweier Oberrealschüler des ersten Jahrganges, die sich nach ihrem erfolgreichen Mittelschulabschluss im Herbst 1964 einsatzfreudig den mannigfaltigen Vorbereitungen für eine Vereinigung der ehemaligen Schülerinnen und Schüler zuwandten: man denkt an Willi Steiner und Hans-Jürg Wüthrich. Unter Mithilfe von Persönlichkeiten, die sich um die Schule in hohem Masse verdient gemacht haben, arbeiteten sie einen ersten Entwurf der Statuten aus. Bis zum Frühling hatten sie die Vorbereitungsarbeiten so weit abgeschlossen, dass auf den 8. Mai zur Gründungsversammlung im Hotel Bahnhof eingeladen werden konnte.

Gegen vierzig ehemalige Schülerinnen und Schüler legten Zeugnis dafür ab, dass die Gründung eines Vereins, der den Zusammenhalt zwischen den Mittelschulkameraden bewahren will, einem echten Bedürfnis entsprach. Von den Lehrern durften die Herren Dr. Guido Bächli, Walter Birrer, Dr. Ernst Koller und Dr. Fritz Schaufelberger begrüsst werden. Die Herren Dr. Paul Landolt, Dr. Albin Walti und Direktor Julius Wettstein, alles Mitglieder des Aktionskomitees, erwiesen uns in zuvorkommender Weise ebenfalls die Ehre.

Indem die Versammlung die vorgelegten Statuten mit einigen Abänderungen einstimmig guthiess, war die Gesellschaft gegründet. Sogleich wurde der erste Vorstand bestellt: Marianne Girsberger, Walter Birrer (als Vertreter der Lehrerschaft), Max Gretener, Ernst Götti, Franz Killer, Roman Vogt und Hans-Jürg Wüthrich wurden als vertrauenswürdig genug befunden, die Geschäfte der Gesellschaft zu führen. Die Würde des ersten Präsidenten fiel verdientermassen Hans-Jürg Wüthrich zu. In Willi Steiner und Jürg Stolz fanden sich die ersten beiden Rechnungsrevisoren. Die Herren Dr. Paul Landolt, Dr. Albin Walti und Direktor Julius Wettstein wurden in Würdigung ihrer grossen Verdienste um das Bestehen der Schule überhaupt zu Ehrenmitgliedern ernannt. Sie bedankten sich dafür in überaus grosszügiger Weise, stifteten sie doch dem Geburtstagskind den Betrag von 1000 Franken.

In einem abschliessenden Vortrag zeigte Herr Architekt Fritz Haller Zusammenhänge zwischen Kunst und Technik auf, die ihn bei der Gestaltung der neuen Kantonsschulanlage massgeblich beeinflusst hatten. So endete der Abend bei Betrachtungen über das Aeussere einer Kantonsschule, die uns zu einem Teil ihrer selbst hatte werden lassen — und das erst hatte überhaupt zum Gedanken an eine Gesellschaft Ehemaliger anregen können.

21./28. Mai: Jean Deroc spricht über «Geschichte des Tanzes».

Jean Deroc, der Choreograph und Tänzer, sprach in der Aula der Kantonsschule über die Geschichte des Tanzes vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Seine Ausführungen über den höfischen Tanz, den bäuerlichen Springtanz, die Figuren des klassischen Ballets und den modernen Ausdruckstanz fanden interessierte Zuhörer und, da sie durch ein Tänzerpaar in zeitgerechten Kostümen veranschaulicht wurden, dankbare Zuschauer.

12. Juni: Schülerfest

Das diesjährige Kantifest wurde am 12. Juni durchgeführt. Für Tanzmusik sorgten zwei Bands, die sich aus Schülern unserer Schule zusammensetzten, des weitern war Gelegenheit zu Zwischenverpflegung und Unterhaltungsspielen geboten. Der Reinerlös diente zur Unterstützung des American Field Service. Es ist beabsichtigt, dieses Kantifest zur Tradition werden zu lassen.

19. Juni: Jugendfest

Mit Lehrern und Schülern nahm die Kantonsschule wiederum am Jugendfestumzug teil. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler waren als Helfer eingesetzt.

22.–24. Juni: Schulreisen

Ia Prof. Ch. Eich / Prof. F. Schaufelberger. Romainmôtier - Dent de Vaulion - Le Pont* - Le Brassus - Col de Marchairuz - Crête de la Neuve - St-Cergue* - La Dôle - Nyon.

Ib R. Fischer / A. Kaufmann. Martigny - Orsières - Champex - Arpette* - Brea - Glacier du Trient - Arpette* - Les Valettes - Martigny - St-Maurice.

1a Prof. G. Bächli / K. Honegger. Mont Soleil - Etang de la Gruère - Saignelégier - Les Emibois* - Ruine Spiegelberg - Doubs - Biaufond - La Chaux-de-Fonds* - Tête de Ran - Neuenburg - Zihlkanal - Bielersee.

1b M. Peter / J. Meier. Zürich - St. Moritz - Maloja* - Val Fex - Maloja* - Lugano - Zürich.

A Herr und Frau Dr. Egli-Hegglin. Lötschberg - Hohtenn - Höhenweg Südrampe Lötschbergbahn - Baltschieder - Visp - Chippis* - Ayer - St-Luc - Fang - Chippis* - Martigny - Villeneuve - Genfersee - Lausanne.

Ila D. Buchheister / Prof. G. Lehmann. Airolo - Osco* - Passo di Nara - Skihütte Madirolo* - Acquarossa - Bellinzona.

IIb Prof. O. Kuhn / K. Eith. Baulmes - Mont Suchet - Orbe* - Romainmôtier - Le Sasselet - Le Pont* - Lac de Joux - Lausanne.

2a Prof. W. Birrer / A. Schmid. Bellinzona - Magadino - Mti di Piazzogna - Mte Tamaro* - Mte Lema - Migliaglia - Agnuzzo* - Lugano.

IIIa Prof. A. Keller / Dr. K. Gutzwiller. Die erste Hälfte der viertägigen Reise ins Tessin wurde als geologische Exkursion unter der Leitung von Herrn Ruetz durchgeführt; am dritten und vierten Tag lebte die Klasse im Zeltlager am Strand von Tenero, wo sie bei vorzüglichem Wetter badete oder kleinere Ausflüge in die Umgebung unternahm.

IIIb Prof. A. Büchi / Pfarrer H. Schüepp. Die beiden ersten Tage wie IIIa. Locarno* - Ronco - Brissago - Zeltlager im Maggiadelta*.

3a R. Schläpfer / F. Feldmann. Rodi Fiesso - Passo di Campolungo - Fusio* - Bignasco - Losone* - Brissago - Graveglione - Gandoglio - Domodossola - Val Antigorio - Simplonospiz* - Brig - Furka - Andermatt. (Die beiden letzten Tage wurden als geologische Alpenexkursion unter der Leitung von Herrn Ruetz durchgeführt.)

IVa Prof. A. Rohr / Prof. E. Koller. Lugano - S. Margherita - Lanzo - Arogno - Melano* - Mte Generoso - Mendrisio - Melano* - Riva S. Vitale - Merade - Brusino Arsizio - Lugano.

IVb Prof. P. Accola / Frau M. Ehrensperger. Locarno - Mte della Trinità - Arcegno* - Golino - Intragna - Rasa - Palagnedra - Arcegno* - Ronco - Brissago - Isole di Brissago - Locarno.

1. September: Sport- und Spieltag.

Erstmals wurden die Sport- und Spielwettkämpfe an demselben Tage durchgeführt. Auf dem Sportplatz in der Aue gelangte am Vormittag neben der Vorunterrichtsprüfung auch ein freiwilliger Leichtathletik-Dreikampf für Mädchen zur Durchführung, an dem ca. 30 Mädchen teilnahmen. 147 Burschen absolvierten die Leistungsprüfung, wovon 13 die eidg. Bedingungen nicht erfüllten. Die Stafettenwettkämpfe der Mädchen bildeten am Vormittag zugleich Abschluss und Höhepunkt.

Auf den schuleigenen Anlagen kämpften am Nachmittag 25 Mannschaften um den Sieg im Korbball-, Handball- und Fussballturnier. Der Regen, der im Laufe des Nachmittags einsetzte, vermochte die Spielfreude keineswegs zu trüben. Obwohl die Spiele gegen Aarauer Schüler nach Jahren gemeinsamer Wettkämpfe erstmals wegfielen, verlor der Spieltag in keiner Weise an Spannung. Zur grossen Freude der Schüler stellten sich die Lehrer den besten Schülermannschaften zu einem Schlusspiel.

Nach dem Rangverlesen in der Aula sorgte ein Schülerorchester für einen fröhlichen Ausklang.

In den Spielwettkämpfen wurden folgende Meister ermittelt: Korbball: Klasse IIa, Handball: Klasse 2a, Fussball: Klasse 4a.

13.–25. September: Landdienst der 2. Klassen.

Die Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen, mit Ausnahme der ärztlich dispensierten, stellten sich wiederum freiwillig für einen vierzehntägigen Landdienst zur Verfügung. Die Klassenlehrer, die sie besuchten, hatten den Eindruck, dass die Hilfe in allen Fällen sehr willkommen war, und auch die Schüler äusserten sich günstig über die Aufnahme, die ihnen in den zugewiesenen Familien bereitet worden war.

23. September: Gastspiel Pierre Byland.

Die Aargauische Kulturstiftung Pro Argovia hatte die Freundlichkeit, Lehrer und Schüler der Kantonsschule – zusammen mit dem Seminar Wettingen – zu einer Vorstellung besonderer Art einzuladen: Pierre Byland, der nach Absolvierung des Aarauer Gymnasiums sich in Paris zum Schauspieler, Mimen, Akrobaten und Tänzer ausgebildet hatte, sprach im Kurtheater Baden über das Thema «Mime und Theater». Es ging ihm darum, durch historische und systematische Ausführungen darzulegen, wie universal die Ausdruckskraft des Körpers sein kann und welche Rolle ihr im Theater zukommt. Besonders aufschlussreich waren seine Ausführungen über die analytische Bewegung und die Masken, weil sie gleichsam das ABC der Körpersprache vorbuchstabierten, die im zweiten Teil in den gespielten Pantomimen sehr beredt vorgetragen wurde. Wir danken der Pro Argovia für die eindrückliche Veranstaltung.

25. September: Entlassungsfeier für die Abiturienten der Realabteilung. Die 17 Maturanden der Realabteilung erhielten am 25. September aus

der Hand des Vizepräsidenten unserer Inspektorenkonferenz, Herrn Direktor G. Gysel, ihre Zeugnisse. Herr Gysel nahm die Gelegenheit wahr, die Abiturienten in seiner eindrucklichen Ansprache, die auf einem Vergleich ihres Lebensweges mit einer Bergbesteigung gründete, auf einen Haltepunkt zu führen, von dem aus nicht nur die zurückgelegte Wegstrecke überblickbar wurde, sondern auch die Kräfte und Hilfen, die für den kommenden Weg vonnöten sind.

Der Ansprache ging eine literarisch-musikalische Feier voraus, die französische Dichtung und Musik zum Gegenstand hatte. Schüler rezierten Gedichte von Villon, Baudelaire, Verlaine, Prévert und Supervielle. Dazwischen sang Herr Hans Som (Bass), begleitet von Herrn Gustav Lehmann, Debussy-Lieder nach Gedichten von Villon, Charles d'Orléans und Verlaine. Herr Urs Rüttimann spielte, wiederum begleitet von Herrn Lehmann, von Albert Roussel «Pan» (op. 27 no 1) und die Sonate für Flöte und Klavier von Francis Poulenc.

27. Oktober: 2. Kammerkonzert.

Herr Gustav Lehmann, Klavierlehrer der Kantonsschule, hatte sich vorgenommen, auf den Beethoven-Abend im Frühling im Herbst ein Kammerkonzert mit Werken von Zeitgenossen aufzuführen. Es gelang ihm, Ursula Burkhard (Flöte), Ugo Storni (Flöte) und Hansrudolf Stalder (Klarinette) für dieses Unternehmen zu gewinnen. Auf dem Programm standen von Willy Burkhard die Canzona op. 76a für zwei Flöten und Klavier, die Six préludes op. 99 für Klavier und die Serenade op. 92 für Flöte und Klarinette. Der zweite Teil war Arthur Honegger gewidmet und umfasste die Sonatine für Klarinette und Klavier, die «Danse de la chèvre» und die Rhapsodie für zwei Flöten, Klarinette und Klavier.

Die neue Tonsprache, das war nicht zu verkennen, hatte weniger Zuhörer als das Beethoven-Konzert angezogen, obwohl das Programm geschickt aufgebaut und vielversprechend war. Die aufgeschlossenen, interessierten Zuhörer, die sich eingefunden hatten, erlebten einen schönen, anregenden Abend, und das wird uns veranlassen, auch in Zukunft immer wieder solche Wagnisse – mit Einschluss ihrer finanziellen Konsequenzen – auf uns zu nehmen.

2.–12. November: Ausstellung der Helvetas in der Aula.

Die Nachfolgeorganisation des SHAG, Helvetas genannt, zeigte ihre Wanderausstellung über die schweizerische Hilfe in Entwicklungsländern während zehn Tagen in unserer Aula.

6. November: Arbeitstagung der obersten Klassen auf der Lenzburg.

Im Mittelpunkt der Arbeitstagung, zu der die letzten Klassen der kantonalen Mittelschulen eingeladen waren, stand ein Vortrag von Herrn Regierungsrat Dr. K. Kim über die zukünftige Gestalt unseres Heimatkantons. Gedanken dieses Referates sollten in mehreren Arbeitsgruppen zwischen Fachleuten und Schülern diskutiert werden. Wenn das

Ergebnis dieses Anlaufs zur politischen Bildung nicht in allen Teilen befriedigend ausfiel, so lag das – neben äusseren Umständen – nicht zuletzt auch daran, dass unseren Schülern für eine ergebnisreiche Diskussion die nötigen sachlichen Kenntnisse vielfach fehlen. Der Versuch hat jedenfalls gezeigt, dass Unternehmen dieser Art einer längeren und gründlicheren Vorbereitung bedürfen, wenn sie gelingen sollen. Wie das zu machen ist, wird in den Lehrerkonventen diskutiert werden müssen.

21. November: Konzert des Schülerorchesters.

Unter der Leitung von Toni Haefeli (Klasse IVa), mit Eric Guignard, unserem Cellolehrer, als Solisten, stellte sich das Orchester der Kantonschule ein weiteres Mal der Öffentlichkeit vor. Das Konzert begann mit der Symphonie Nr. 3 op. 6 in G-dur von Gaspard Fritz. Es folgte das Cellokonzert op. 101 D-dur von Joseph Haydn. Mit der Suite Nr. 2 d-moll von J. S. Bach für Violoncello solo fand der 1. Teil seinen Abschluss. Nach der Pause erklang die Wassermusik von G. F. Haendel, ein grossartiger Schluss, der so viel Applaus fand, dass das Allegro deciso wiederholt werden musste.

Das Konzert war der Beitrag unserer Schule zum Erwerb des Wettinger Schülerheims in Fetan. Der Reinerlös der Kollekte ergab für diesen Zweck den runden Betrag von 400 Franken.

28. November: Vorlesung Günter Grass.

Obwohl die Veranstaltung auf den Sonntagabend fiel, liessen sich nur wenige Schüler die Möglichkeit entgehen, Günter Grass vorlesen zu hören. Der Abend war öffentlich und wurde zu einem so grossen Erfolg, dass die Fassungskraft der Aula gesprengt zu werden drohte. Günter Grass las Gedichte aus dem Band «Gleisdreieck», die Schilderung des Sonntagnachmittags auf der Danziger Strandpromenade aus den «Hundejahren» und einige Szenen aus dem Stück «Onkel, Onkel».

1. Dezember: Orientierungsabend für die Eltern neueintretender Schüler.

6. Dezember: Vortrag von Prof. H. Rheinfelder, München: «Dante in Deutschland von den Anfängen bis heute».

Der Gelehrte, Ordinarius für romanische Philologie, entwarf in der Aula unserer Schule vor Schülern und Gästen ein fesselndes Bild der Dante-Rezeption im deutschen Sprachbereich und versuchte, insbesondere auch den jungen Zuhörern den Weg zum Werk des grossen italienischen Dichters zu öffnen.

Zur Einleitung rezitierten Schüler, von Frau M. Ehrensperger angeleitet, Partien aus dem 3. Gesang, Inferno, der Göttlichen Komödie.

9. Dezember: Empfang des Bundespräsidenten.

30 Schüler aus den Klassen IIIa, IIIb und 3a waren zum festlichen Empfang des neugewählten Bundespräsidenten, Herrn Bundesrat Schaffner, nach Aarau eingeladen. Sie zogen als Repräsentanten der aargauischen Jugend im Festzug mit und waren nachher zu einer kleinen Feier im Kunsthaus eingeladen.

24. Dezember: Musikalische Jahresschlussfeier.

Wie üblich fanden sich Schüler, Lehrer und Schulfreunde am 24. Dezember in der Reformierten Kirche Baden zur Jahresschlussfeier ein, die von den Herren Schaerer und Lehmann vorbereitet worden war. Die Feier begann mit dem Präludium in D-dur für Orgel von Joh. Seb. Bach. Es folgte der Psalm 23 «Der Herr ist mein Hirt» für dreistimmigen Chor, zwei Violinen und Orgel, von Heinrich Schütz. Nach den sechs Orgel-Variationen über den Choral «Jesus Christus, unser Heiland, der von uns den Gotteszorn wandt» von Samuel Scheidt sangen Chor und Solisten, begleitet von zwei Violinen, zwei Violen und Basso continuo die Kantate zum 1. Advent von Joh. Seb. Bach «Nun komm, der Heiden Heiland». Den Schluss bildete die Fuge in D-dur für Orgel vom gleichen Komponisten.

Wir danken allen Mitwirkenden für die schöne Feierstunde.

14./15. Januar: Besuchstage.

Zu den alljährlichen Besuchstagen waren alle Eltern eigens durch einen Brief der Klassenlehrer eingeladen worden. Der Besuch war etwas lebhafter als im Vorjahr, vor allem in den unteren Klassen.

20., 21. 24. 25. und 26. Januar: Elternabende.

Die Elternabende waren – wie früher – auch dieses Jahr sehr gut besucht. Der erste Kontakt zwischen Eltern und Schule war nicht zuletzt auch für die Lehrer von Interesse. So zeigte sich dieses Jahr, dass in recht vielen Fällen der prüfungsfreie Uebertritt die Folge hatte, dass die Schüler die Probezeit als drückender empfanden, gleichsam als eine auf ein Semester verlängerte Prüfungszeit. Das hat seinen Grund darin, dass das Sicherheitsgefühl der bestandenen Prüfung, nach der im Herbst nur in vereinzelt Fällen mit Nichtaufnahmen zu rechnen war, diesmal fehlte; auch wirkte sich die Aufnahme einer grösseren Zahl von Schülern, die sich als nicht geeignet erwiesen, nachteilig auf den Arbeitswillen der Klassen aus.

27. Januar: Hauskonzert der Instrumentalschüler in der Aula.

Das Vorspiel der Instrumentalschüler war dieses Jahr auf einen Nachmittag zusammengedrängt; es traten daher nur die Schüler auf, denen die Konzertreife im familiären Rahmen zugetraut werden konnte. Dafür nahm jedoch die ganze Schule, natürlich unter Zuzug der «beteiligten» Eltern, an dieser Veranstaltung teil.

21.–26. Februar: Ski- und Sportwoche.

Die Kantonsschule rückte in der Sportwoche Ende Februar in vier Skilager aus: die 1. Klassen fanden im Badener Ferienheim Litzirüti Unterkunft, die 2. Klassen waren in der Jugendherberge Engelberg untergebracht; die 3. Klassen der Literarabteilung reisten nach Saasgrund (Haus Bergheimat) und die 3. Realklasse hatte ihr Quartier im Skihaus Heuberge in den Fideriser Heubergen. Glücklicherweise waren in den umsichtig geleiteten Lagern keine Unfälle zu beklagen; Wetter- und Schneeverhältnisse waren günstig. Bedenken bereiten einzig die steigenden Kosten, die für manche Eltern, da die Teilnahme obligatorisch ist, eine sehr spürbare Belastung darstellen. Wir bemühen uns, jedem Schüler die Teilnahme zu ermöglichen, indem wir Lagerbeiträge, die von Eltern nicht beansprucht werden, den Schülern zukommen lassen, denen die Finanzierung Schwierigkeiten bereitet.

27. März: 3. Kammerkonzert der Kantonsschule.

Das dritte Kammerkonzert wurde von unseren Musiklehrern, Herrn Heiner Reitz (Violine), Herrn Eric Guignard (Violoncello) und Herrn Gustav Lehmann (Klavier) bestritten. Auf dem Programm standen von Paul Hindemith « A frog he went a-courting » (13 Variationen über ein altenglisches Kinderlied für Violoncello und Klavier), von Paul Müller-Zürich das « Dorische Stück » op. 23 für Violoncello und Klavier und die Partita in d-moll für Violine solo von Joh. Seb. Bach. Den zweiten Teil bildete das Geistertrio, op. 70 Nr. 1, für Violine, Violoncello und Klavier von L. v. Beethoven.

2. April: Entlassungsfeier für die Abiturienten der Literarabteilung.

Zur Eröffnung spielt Hans Süess (IVb), begleitet von Herrn G. Lehmann die Sonate für Flöte und Klavier (1936) von Paul Hindemith. Nach der Ansprache des Rektors, die sich mit dem Thema der geistigen Redlichkeit befassen wird, singt der Schülerchor, von Instrumentalisten begleitet, drei Lieder von Hugo Distler: Ein Stündlein wohl vor Tag – Es geht ein dunkle Wolk herein – Wo soll ich mich hinkehren, ich tumbes Brüderlein.

Mit einer Rede des Erziehungsdirektors Herrn Dr. A. Schmid, der den Abiturienten auch die Zeugnisse aushändigt, schliesst das Schuljahr.

Exkursionen

Biologie

Botanische Halbtagesexkursionen mit den 1. Klassen:

Mai	1a	Allmend–Baldegg: Die Pflanzengesellschaften des Buchenwaldes und der Fettwiese.
Juni	1b	
16. August	1a	Weiher in der Vogelrüti bei Niederrohrdorf:
19. August	1b	Pflanzen des Ufergürtels und der Riedwiese.
30. August	1b	Taumoos bei Niederrohrdorf (Naturschutzreservat): Die Pflanzengesellschaft des Hochmoores. Hierüber schrieb die Klasse 1b anschliessend eine Facharbeit.

2. Klassen, Biologie-Praktikum

17. August		Studium der Lebewelt in den Tümpeln des Badener Aquarienvereins (beim Dätwyler Weiher).
------------	--	---

Geographie:

IIIa/b, 3a 1. Geologische Alpenexkursion in Verbindung mit der Schulreise 22.–23. bzw. 23.–24. Juni.

Route: Brunnen - Axenstrasse - Andermatt - Furka - Brig - Simplonpass - Domodossola - Verampio - Pallanza - Locarno. Studium von Bau und Beschaffenheit der helvetischen Decke, des Aar- und Gotthardmassivs, der penninischen Decken und der südalpinen Carbonatzonen.

2. Freiwillige Exkursionen an zwei Samstagen in den Hegau zum Studium der terziären Ergussgesteine und Tuffe.

Geschichte / Zeichnen:

IVa/b: Besuch der Ausstellung der «Bauhütte der Akademie» im Helmhau Zürich am 2. Juli.

Besuch der Sammlung Reinhart in Winterthur am 15. Dezember.

Stipendien

Der Kantonsschule ist ein jährlich festzusetzender Kredit für die Ausrichtung von Stipendien an Kantonseinwohner und an ausserhalb des Kantons wohnende Aargauerbürger eingeräumt. Die Höhe des Beitrags richtet sich nach den familiären und finanziellen Verhältnissen der Eltern des Bewerbers; sie hängt zudem auch vom Stand seiner Leistungen ab. Die Berechnung der Beitragshöhe erfolgt nach Richtlinien, die für alle Schulen des Kantons dieselben sind.

Gesuche um Zuteilung eines Stipendiums sind in der Regel zu Beginn des 1. Quartals dem Rektorat einzureichen. Die Schüler werden durch Anschläge auf die Möglichkeit der Stipendienzuteilung und auf die Eingabetermine aufmerksam gemacht.

Im Schuljahr 1965/66 wurden an 30 Schüler (1964/65: 26 Schüler) Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 23 960.— (1964/65: Fr. 20 870.—) entrichtet; das entspricht einer durchschnittlichen Beitragshöhe von 800 Franken, wobei die Beträge im Einzelfall zwischen 420 und 1540 Franken liegen.

Bibliothek

Gesamthaft verzeichneten Lehrer- und Schülerbibliothek einen Zuwachs von 648 Büchern und ca. 100 Zeitschriften-Einheiten. Die Neuschaffungen haben ohne die Schenkungen, die in den Zahlen zwar enthalten sind, einen Wert von Fr. 10 500.—.

Die Schülerabteilung wurde als Hand- und als Leihbibliothek rege benützt.

Schenkungen

Bibliothek und Sammlungen haben durch Geschenke einen willkommenen Zuwachs erhalten. Im Namen der Schule danken wir allen Stiftern für ihre Zuwendungen.

Badener Neujahrsblätter

Separata «Experimente zur Hydrologie der Badener Thermen»

Badische Anilin- und Sodafabrik AG, Ludwigshafen: Ausstellungssatz BASF Kunststoffe.

Brown, Boveri & Cie., AG, Baden: Schweissgleichrichter Typ G.

Brown Boveri-Mitteilungen.

BP Benzin & Petroleum AG, Zürich: Tafelwerk über Gewinnung und Verarbeitung des Erdöls.

Dr. R. O. Buhofer: 2 Geologische Werke. 1 Bild von Franz Marc «Blaue Pferde».

Nachlass Dr. Burger: Bücher für unsere Bibliothek.

Camag, MuttENZ: Camag Bibliography Service.
 Ciba AG, Basel: Kunststoffmuster, Material für Färbversuche «Ciba Symposium», «Ciba Rundschau».
 Buchhandlung H. Doppler: E. v. Eickstedt «Die Forschung am Menschen».
 The Dow Chemical Company, USA: Magnesiumdraht rein.
 Eglise française de Baden: zahlreiche Bände deutsche und französische Belletristik aus dem Nachlass von Herrn Henri Mercier.
 Endeavour, London: Zeitschrift «Endeavour».
 Gemeinde Untere Entfelden: Festschrift 100 Jahre Entfelden.
 Farbenfabrik Bayer AG, Leverkusen: «Bayer Berichte».
 Hoffmann-Laroche AG, Basel: «Image».
 Kraftwerke Linth-Limmern AG, Linthal: Festschrift zur Einweihung des Kraftwerks.
 Herr Erziehungsrat H. G. Matter: Verschiedene Bände der Zeitschrift Argovia.
 Nickel Informationsbüro, Zürich: «Inco Mond Revue», «Inco Mond Nickel Information».
 Phywe AG, Göttingen: «Phywe-Nachrichten».
 Romanica Buchhandlung GmbH., Zürich: Amrein, Rhythmus als Ausdruck inneren Erlebens in Dantes Divina Commedia.
 Sandoz AG, Basel: «Sandoz Mitteilungen», «Triangel», «Panovania», «Palette».
 Schweizerische Aluminium AG, Zürich: Merkblätter über Aluminium.
 Shell Switzerland, Zürich: Tafelwerk über Gewinnung und Verarbeitung des Erdöls.
 Städtische Werke Baden: Geschäftsbericht des Verbandes Schweiz. Elektrizitätswerke.
 Gebrüder Sulzer AG, Winterthur: «Technische Rundschau Sulzer», «Sulzer-SLM-Mitteilungen», Kugelmodell, Stahlproben.
 AG vorm. E. Vogel, Zürich: Desmophon, Desmodur.
 Technische Forschungs- und Beratungsstelle der schweiz. Zementindustrie, Wildegg: «Cementbulletin».

Fonds

Die «Jubiläumsgabe der Aargauischen Kantonalbank» belief sich am 31. Dezember 1965 auf Fr. 41 944.10. Aus dem Legat konnten die Kosten für die Vortragsreihe über «Geschichte des Tanzes» gedeckt, die Reproduktion der Gyger-Karte vervollständigt und das Historisch-biographische Lexikon der Schweiz angeschafft werden.

Bericht des Schularztes

Der Gesundheitszustand der Schüler kann im allgemeinen als recht gut bezeichnet werden. Von den bei den Eintrittsuntersuchungen erhobenen Befunden sind neben den Skelettaffektionen vereinzelte Fälle von Fettsucht, einige Schüler mit gewissen nervösen Störungen und darunter ganz vereinzelte mit neurotischen Zügen zu erwähnen. Das Fernhalten von zusätzlichen Reizen, auch akustischen Einwirkungen, auf die heranwachsende Jugend ist deshalb sehr angezeigt und es überrascht, dass unmittelbar neben der Schule für die spätere Zukunft ein Verkehrskarussell geplant wird.

Bei den Schirmbildaufnahmen wurden einige Befunde erhoben, die bereits röntgenologisch, oder dann bei der anschliessenden Abklärung als klinisch harmloser Natur bezeichnet werden konnten.

Die turnusgemäss durchgeführte sportärztliche Reihenuntersuchung hat keine nennenswerten Resultate ergeben. Hier ist die Einzeluntersuchung von Schülern, die vom Turnlehrer auf Grund längerer Beobachtung als verdächtig gemeldet werden können, erheblich wichtiger. Während des Jahres wurde vermehrt die den Schülern offenstehende Sprechstunde des Schularztes benützt, zum Teil für kleinere körperliche Belange, zum Teil für Beratungen psychologischer Art.

Aufsichtsbehörden und Lehrerschaft

Inspektorenkonferenz:

Präsident: Regierungsrat Dr. A. Schmid, Erziehungsdirektor
Vizepräsident: G. Gysel, Direktor, 5102 Rapperswil
Mitglieder: P. Baumann, dipl. agr. ing., 5630 Muri AG
Frau Dr. W. Keller, Aerztin, 5107 Schinznach-Dorf
Dr. iur. W. Lang, Direktor, 5400 Baden
F. X. Peter, Direktor, 5430 Wettingen
A. Räber, Lehrer, 5400 Baden
W. Thürig, lic. rer. pol., 5032 Rohr AG
Dr. iur. W. Welti, Oberrichter, 5000 Aarau
J. Zimmermann, Rektor der Bezirksschule, 5262 Frick

Kommission für die Maturitätsprüfung an der Literarabteilung

H. G. Matter, Erziehungsrat, Kölliken (Präsident)
Dr. iur. W. Edelmann, Fürsprech, Zurzach
Dr. K. A. Gloor, dipl. Ing.-chem. ETH, Wildegg
Prof. Dr. S. Heinimann, Professor an der Universität Bern, Bern
L. Kalt, dipl. Ing. ETH, Baden
Dr. med. Th. Keller, Bezirksarzt, Schinznach
H. Lüthy, Bezirkslehrer, Unterkulm
Prof. Dr. A. Niggli, Professor an der ETH Zürich, Kindhausen
Lic. theol. H. Pfeifer, Wettingen
Dr. M. Sempert, dipl. Phys. ETH, Ennetbaden
Pfarrer R. Weber, Zofingen

Kommission für die Maturitätsprüfung an der Realabteilung

Dr. med. P. Mohr, Erziehungsrat, Königsfelden (Präsident)
Prof. Dr. E. Baumann, Professor an der ETH Zürich, Feldmeilen
Dr. phys. K. Buob, dipl. phys. ETH, Windisch
K. Fehlmann, Apotheker, Aarau
Dr. phil. E. Frey, Seminarlehrer, Wettingen
H. Mühlemann, Bezirkslehrer, Brugg
H. Riniker, Bezirkslehrer, Seengen
E. Strasser, dipl. Arch. ETH, Brugg

Schulämter

Rektorat

Rektor: Dr. F. Schaufelberger, 5430 Wettingen, Winzerstrasse 3
Konrektor: Dr. E. Koller, 5400 Baden, Scharthenstrasse 35
Sprechstunden nach telephonischer Vereinbarung
Schulsekretärin: Mina Zimmermann, 5400 Baden, Bruggerstrasse 217
Rektoratstelefon 056 6 85 00 und 056 6 85 01
(Anfragen möglichst vormittags)

Schularzt Dr. med. Felix Wirz, Facharzt für innere Medizin
FMH, 5400 Baden, Badstrasse 15, Telephon 056 2 70 00
Die Sprechstunden werden den Schülern auf
dem Stundenplan oder durch Anschlag bekanntgegeben.

Schulgebäude

Seminarstrasse 3

Hauswart: Fritz Feldmann, Seminarstr. 18, 5400 Baden
Hilfswart: Angelo Cescato, Gaswerkstr. 13, 5400 Baden
Laborant: Hanspeter Züllig, Grünstr. 7, 5430 Wettingen
Mechaniker: Arthur Schmid, Zürcherstr. 30, 5432 Neuenhof

Lehrerschaft

Hauptlehrer

Dr. P. Accola	Alb. Zwyszigstr. 37 5430 Wettingen	056 6 08 80	Biologie
Dr. G. Bächli	Ahornweg 12 5400 Baden	056 2 55 49	Mathematik
W. Birrer	Hombergstr. 75 4600 Olten	062 5 14 07	Mathematik Physik
A. Büchi	Letzistrasse 25 8006 Zürich	051 26 93 59	Englisch
Dr. Th. Ebnetter	Obstgartenstr. 10 5430 Wettingen	056 6 68 01	Französisch Italienisch Spanisch
Dr. Ch. Eich	Restelbergstr. 79 8044 Zürich 7	051 28 24 83	Französisch Spanisch
Dr. W. Gautschi	Ob. Ziegelhau 9a 5400 Baden	056 2 79 52	Turnen Geschichte
Dr. Anton Keller	Bauhalde 783 5417 U. Siggenthal	056 3 17 30	Deutsch
Dr. E. Koller	Scharthenstr. 35 5400 Baden	056 6 18 26	Latein Griechisch
Chr. Krebs	Postweg 4 5034 Suhr	064 22 85 36	Handelsfächer

O. Kuhn	Ziegelhau 1 5400 Baden	056 2 70 58	Zeichnen
G. Lehmann	Nägelistrasse 3 5430 Wettingen	056 6 08 12	Klavier
Dr. J. Meyer	Fliederstrasse 14 5430 Wettingen	056 6 29 68	Chemie
Dr. A. Rohr	Ob. Ziegelhau 7 5400 Baden	056 2 56 20	Geschichte
Dr. F. Schaufelberger	Winzerstr. 3 5430 Wettingen	056 6 24 04	Deutsch
Dr. H. J. Schweizer	Römerstr. 14 5400 Baden	056 6 55 86	Latein Griechisch
Dr. F. Tanner	Haldenstrasse 8 5415 Nussbaumen	056 2 55 84	Physik Mathematik

Hilfslehrer

M. Baumann	Bremgartnerstr. 56 8953 Dietikon	051 88 25 72	Deutsch Englisch
T. Bobst	Sihlfeldstr. 91 8004 Zürich	051 23 88 77	Stenographie Maschinen- schreiben
V. T. Braunschweiler	Schickstr. 2 8400 Winterthur	052 2 18 85	Französisch Englisch
D. Buchheister	Riedhofstr. 252 8049 Zürich 10	051 56 43 28	Deutsch Englisch
Dr. A. Egli	Ackersteinstr. 28 8049 Zürich	051 44 75 78	Französisch
M. R. Ehrensperger	Ländliweg 10 5400 Baden	056 2 43 24	Italienisch
H. Eith	Dorfstr. 1 8203 U'engstring.	051 98 26 73	Zeichnen
Th. Granwehr	Fähnernweg 1 9012 St. Gallen	071 22 53 55	Französisch
K. Grossmann	Regensdorferstr. 17 8049 Zürich	051 56 67 28	Deutsch
E. Guignard	Scheuchzerstr. 24 8006 Zürich	051 26 99 28	Cello
Dr. K. Gutzwiller	Feldstr. 98 4123 Allschwil BL	061 38 16 80	Latein Griechisch
M. Haller	Bahnhofstr. 51c 5430 Wettingen	056 6 28 28	Englisch
K. Honegger	Friedhofstr. 10 8180 Bülach		Biologie Chemie
K. Kloter	Steig 5 5426 Lengnau	056 3 71 71	Turnen

S. Krüger-Altenburger	Pflugstrasse 7 8006 Zürich				Französisch Italienisch
H. Leutwiler	Staffelstr. 54 5430 Wettingen	056	6 80 75		Mathematik
E. Mäder	8444 Henggart	052	3 92 21		Griechisch Philosophie
R. Meier	Schartenstr. 13a 5400 Baden	056	6 35 21		Turnen
B. Moor	Kanzleistr. 111 8004 Zürich	051	23 16 79		Klarinette
K. Osterwalder	Zürcherstr. 95 5400 Baden	056	2 79 09		Englisch
Pfr. H. Peter	Schönaustr. 39 5430 Wettingen	056	6 14 70		Relig. prot.
M. Peter	Jurastr. 6 5200 Brugg	056	41 24 65		Englisch
H. Reitz	Alte Landstr. 42 8942 Oberrieden	051	92 78 52		Violine
J. M. Rheingold	Sonnenbergstr. 13 8800 Thalwil	051	92 66 60		Englisch
H. Ruetz	im Hanfländli 514 8957 Spreitenbach	056	3 65 59		Geographie
Pfr. F. Saam	Erlenstr. 2 5430 Wettingen	056	6 63 00		Relig. prot.
E. Schaerer	Römerstr. 40 5400 Baden	056	2 79 49		Singen
R. Schläpfer	Hirschengraben 48 8001 Zürich	051	34 55 74		Turnen
B. Schneider	Bergstr. 52a 8700 Küsnacht ZH				Geographie
Pfr. H. Schüepp	Klosterstr. 14 5430 Wettingen	056	6 60 24		Relig. kath.
S. Schürch	Höglerstr. 51 8600 Dübendorf				Mathematik Physik
U. Storni	im Breiteli 3 8117 Fällanden	051	85 35 79		Flöte
H. R. Vollmer	Kestenbergstr. 1227 5200 Windisch	056	4 65 37		Mathematik
Pfr. Dr. L. Waltenspühl	Kirchplatz 4 5400 Baden	056	2 70 83		Relig. kath.
Pfr. H. Widmer	Hallwilerstr. 17 5000 Aarau	064	24 20 77		Hebräisch
C. Zäch	Bolleyst. 52 8006 Zürich	051	24 70 39		Latein
P. Zwicker	Kirchenackerweg 40 8050 Zürich	051	48 29 94		Latein

Schülerverzeichnis

Die mit * bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler mit ** sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit *** wurden zu einem einjährigen USA-Aufenthalt beurlaubt. Hinter dem Namen ist der Wohnort der Eltern aufgeführt.

Literarabteilung des Gymnasiums

Klasse Ia (Ch. Eich)

1. Andres Thomas	Nussbaumen	18. 5. 49
2. Bächli Walter	Ennetbaden	13. 2. 49
3. Bossart Walter	Frick	21. 1. 49
4. Bovet Geneviève	Baden	17. 3. 49
5. Camponovo Odo	Wettingen	24. 7. 49
6. Ehrensperger Regula	Baden	1. 3. 49
7. Fischer Ruedi	Wettingen	4. 5. 49
8. Frehner Brigitte	Wettingen	3. 6. 49
9. Hohl Magdalena	Baden	18. 9. 49
10. Lang Theres	Nussbaumen	20. 10. 49
11. Leutert Jürg*	Windisch	12. 2. 49
12. Maire Hedi	Baden	12. 5. 49
13. Mätzler Kurt*	Nussbaumen	9. 4. 49
14. Meier Elsbeth	Künten	10. 3. 49
15. Ruder Rosmarie	Tegerfelden	22. 6. 49
16. Schaerer Daniel	Würenlos	31. 10. 49
17. Urben Beat*	Döttingen	29. 8. 49
18. Wettstein Urs	Baden	2. 3. 49

Klasse Ib (Th. Ebnetter)

1. Füllemann Markus	Zurzach	25. 4. 49
2. Hunziker Alexandra**	Staretschwil	18. 9. 49
3. Jeuch Markus	Baden	21. 3. 49
4. Kälin Otto	Brugg	28. 7. 49
5. Knecht Armin	Windisch	7. 11. 48
6. Rey Yvonne	Klingnau	28. 11. 49
7. Schär Peter	Oberehrendingen	14. 11. 49
8. Schärli Ueli	Baden	14. 4. 49
9. Schneider Erich	Niederrohrdorf	6. 7. 49

10. Speck Marianne	Windisch	16. 11. 49
11. Suter Maja	Baden	2. 4. 49
12. Thaler Herbert*	Gebenstorf	26. 3. 49
13. Tobler Mathilde	Brugg	18. 8. 49
14. Treichler Peter	Hausen bei Brugg	23. 2. 49
15. Umbricht Hedi	Untersiggenthal	5. 2. 49
16. von Wartburg Lotti	Brugg	30. 8. 49
17. Weibel Christine	Untersiggenthal	13. 5. 49
18. Zehnder Konrad	Brugg	29. 3. 49
19. Zimmermann Jolanda	Birmenstorf	20. 3. 49
20. Zimmermann Rita	Döttingen	24. 6. 49
21. Zingg Otto*	Wettingen	30. 12. 48

Klasse IIa (Klassenlehrer: H. Ruetz)

1. Amsler Eveline	Wettingen	6. 9. 48
2. Böhler Irmgard	Wettingen	7. 1. 48
3. Ehrensperger Karl	Endingen	18. 12. 48
4. Häfliger Verena	Brugg	28. 6. 48
5. Hauser Edith	Windisch	24. 2. 48
6. Hunziker Roland**	Staretschwil	11. 1. 47
7. Krolak Alexander	Baden	31. 12. 47
8. Leemann Ruth	Nussbaumen	4. 5. 47
9. Looser Gabriel	Baden	17. 1. 48
10. Röthlisberger Marianne	Würenlos	9. 5. 49
11. Ruflin Annamarie	Baden	20. 5. 48
12. Steiner Silvio	Baden	3. 4. 48
13. Süsstrunk Ursula	Gebenstorf	10. 8. 47
14. Vafiadis Angelina	Baden	14. 5. 47
15. Wettstein Peter	Fislisbach	16. 1. 48

Klasse IIb (Klassenlehrer: O. Kuhn)

1. Amsler Katharina*	Schinznach-Dorf	8. 4. 48
2. Frank Regula	Ennetbaden	12. 6. 48
3. Frey Peter***	Baden	9. 8. 48
4. Füglistner André	Spreitenbach	26. 9. 48
5. Imhoff Walter	Neuenhof	24. 10. 48
6. Kasser Martin	Baden	9. 9. 48
7. Law Betsy**	Wettingen	21. 4. 47
8. Maeder Marianne	Untersiggenthal	12. 12. 48
9. Meier Silvia	Klingnau	5. 6. 48
10. Merker Sibylle	Baden	13. 9. 48
11. Schmid Susanna	Wettingen	7. 4. 48
12. Streuli Ueli	Rieden	5. 2. 48
13. Zschokke Niklaus	Umikon	20. 7. 48

Klasse IIIa (Klassenlehrer: A. Keller)

1. Etzensberger Mario	Nussbaumen	28. 10. 47
2. Frei Urs	Effingen	15. 3. 47
3. Grimm Evi	Wettingen	16. 1. 47
4. Kocher Paula	Baden	6. 11. 47
5. Küng Felix	Wettingen	18. 11. 47
6. Meier Peter	Lengnau	10. 5. 47
7. Mühlebach Silvia	Würenlingen	10. 11. 47
8. Müller Ruth	Nussbaumen	15. 3. 47
9. Peterhans Ernst	Fislisbach	27. 12. 46
10. Robert Olivier	Baden	1. 8. 47
11. Steinmann Evy	Wettingen	28. 1. 47
12. Süssstrunk Peter	Baden	24. 3. 47
13. Thür Christof	Windisch	2. 11. 47
14. Wild Barbara	Würenlos	1. 10. 47
15. Zeller Arthur	Wettingen	11. 5. 47

Klasse IIIb (Klassenlehrer: A. Büchi)

1. Baldinger Barbara	Turgi	10. 8. 47
2. Cornwell Elisabeth*	Ennetbaden	6. 2. 47
3. Egolf Andres	Baden	3. 1. 47
4. Eichenberger Richard	Wettingen	22. 5. 47
5. Ernst Synes	Künten	16. 6. 47
6. Fehr Jürg	Ennetbaden	29. 8. 47
7. Fischer Hans-Ulrich	Windisch	9. 6. 47
8. Fischer Monika	Ennetbaden	16. 6. 47
9. Häni Ursula	Wettingen	22. 11. 47
10. Hecht Christine	Würenlos	31. 10. 47
11. Meier Margrit	Künten	15. 2. 47
12. Merker Ruedi***	Baden	14. 4. 47
13. Meyer Charlotte***	Baden	1. 1. 47
14. Näf Renate	Neuenhof	29. 9. 47
15. Sauvin Anne-Christine	Wettingen	30. 3. 47

Klasse IVa (Klassenlehrer: A. Rohr)

1. Brugger Marianne	Brugg	15. 2. 46
2. Collaud Christiane	Brugg	30. 11. 46
3. Fuchs Peter	Wettingen	21. 5. 46
4. Goldstein Daniel	Ennetbaden	30. 12. 46
5. Häfeli Anton	Windisch	3. 2. 46
6. Huber Markus	Baden	19. 2. 46
7. Hug Martin	Baden	17. 2. 46
8. Keller Martina	Schinznach-Dorf	31. 12. 46
9. Kocher Fritz	Baden	7. 6. 46

10. Küng Pia	Wettingen	29. 9. 46
11. Lauener Ursula	Wettingen	24. 3. 45
12. Meyer Matthias	Würenlos	8. 3. 46
13. Moosmann Walter	Brugg	21. 5. 46
14. Osterwalder Max	Baden	19. 6. 46
15. Robert Francine	Baden	1. 3. 46
16. Roth Käthi	Baden	13. 9. 46
17. Suhner Yvonne	Brugg	9. 4. 46
18. Weiss Walter	Brugg	21. 3. 46
19. Wettstein Heinz**	Baden	15. 8. 46
20. Wydler Reglindis	Baden	23. 9. 46
21. Wyssling Franz*	Brugg	29. 5. 45
22. Zimmermann Rupert	Gippingen	8. 8. 46
23. Zindel Christian	Würenlos	17. 4. 46

Klasse IVb (Klassenlehrer: P. Accola)

1. Beck Anita	Baden	20. 1. 45
2. Bolleter Peter	Baden	28. 7. 46
3. Bösiger Peter	Ennetbaden	3. 10. 46
4. Carcano Luzie	Brugg	4. 12. 45
5. Ehrensperger Peter	Baden	21. 1. 46
6. Feddersen Ariane	Baden	13. 11. 45
7. Häfliger Erika	Brugg	4. 2. 46
8. Maurer Max	Ennetbaden	9. 1. 46
9. Müller Heiri	Birmenstorf	5. 2. 46
10. Müller René	Baden	27. 7. 46
11. Oggenfuss Cécile	Rudolfstetten	8. 9. 46
12. von Rechenberg Marianne	Ennetbaden	8. 12. 46
13. Rinderknecht Urs	Turgi	25. 6. 46
14. Süess Hans	Brugg	4. 4. 46
15. Trachsel Peter	Brugg	14. 11. 46
16. Waite Geoffrey*	Ennetbaden	2. 9. 46
17. Wälchli Paul	Baden	10. 5. 45
18. Weber Martin	Baden	2. 6. 46
19. Welti Christina	Berikon	18. 2. 46
20. Zimmermann Irène	Baden	1. 2. 46

Realabteilung des Gymnasiums

Klasse 1a (G. Bächli)

1. Balzli Markus	Wettingen	11. 7. 49
2. Baumgartner Wolfgang*	Wettingen	13. 11. 49
3. Bosshard Hans Jakob	Würenlos	19. 1. 49
4. Brunner Christian	Baden	17. 8. 48

5. Casti Reto	Nussbaumen	14. 5. 49
6. Guyer Stephan	Ennetbaden	6. 11. 49
7. Hafner Werner	Wettingen	7. 3. 48
8. Herzog Bernhard	Wettingen	9. 9. 49
9. Inderbitzin Franco	Wettingen	25. 1. 48
10. Isch Hansruedi*	Baden	26. 3. 49
11. Keller Thomas	Mandach	25. 5. 49
12. Keusch Donat	Klingnau	21. 4. 48
13. Klaus Martin	Brugg	24. 6. 49
14. Meier Werner*	Baden	3. 12. 48
15. Merkli Balz	Nussbaumen	30. 9. 48
16. Näf Christoph	Wettingen	27. 5. 48
17. Nussbaumer Peter	Wettingen	29. 6. 49
18. Ott Walter	Brugg	5. 6. 49

Klasse 1b (J. Meyer)

1. Blunshi Josef*	Künten	1. 7. 49
2. Dario Viktor	Rekingen	14. 7. 48
3. Dzung Baoswan	Wettingen	27. 9. 49
4. Galliker Markus	Wettingen	9. 1. 48
5. Giess Hanspert	Eiken	11. 10. 49
6. Häfelfinger Maya	Wettingen	8. 11. 49
7. Humbel Walter	Mellingen	5. 8. 48
8. Meier Bruno*	Mühlau	29. 10. 47
9. De Min Bruno	Untersiggenthal	16. 10. 49
10. Müller Margrit	Birmenstorf	30. 3. 49
11. Saredi Libero*	Baden	1. 11. 48
12. Schaich Ron*	Baden	12. 12. 49
13. Schmid Hans	Wettingen	19. 5. 49
14. Sinniger Alfons	Wettingen	31. 3. 49
15. Süsstrunk Walter	Baden	13. 2. 49
16. Tuero Miguel*	Nussbaumen	31. 1. 48
17. Vitins Janis	Wettingen	24. 6. 48
18. Weber Gabriele*	Killwangen	11. 7. 49
19. Weber Maurice	Baden	12. 4. 49
20. Wiedemeier Jürg	Wettingen	27. 7. 49
21. Zimmermann Mario	Wohlenschwil	29. 8. 49

Klasse 2a (Klassenlehrer: W. Birrer)

1. Beck Heinz-Peter	Baden	26. 11. 47
2. Brunner Walo*	Bergdietikon	28. 12. 47
3. Bugmann Peter	Döttingen	13. 8. 47
4. Finger Willi	Wettingen	24. 5. 48
5. Fischer Melchior	Dietikon	15. 9. 48

6. Hauser Clemens	Wettingen	22. 11. 47
7. Herger Hans	Ennetbaden	8. 9. 47
8. Hospenthal Josef	Bergdietikon	13. 4. 47
9. Kasser Ueli	Baden	9. 9. 48
10. Lang Ernst	Klingnau	11. 4. 48
11. Märki Walter	Zürich	7. 10. 48
12. Meier Hanspeter	Baden	8. 2. 48
13. Müller Willi	Brugg	21. 10. 48
14. Parise Antonio**	Baden	21. 5. 46
15. Rüeegger Rudolf	Ennetbaden	13. 10. 48
16. Schwarz Erwin	Brugg	2. 6. 48
17. Stamm Andreas	Wettingen	15. 8. 48
18. Steiner Theodor	Döttingen	22. 1. 47
19. Weber Rudolf	Baden	3. 2. 47
20. Zehnder Jürg	Brugg	22. 2. 48
21. Zehnder Marius	Baden	10. 7. 47
22. Zimmermann Urs	Wettingen	4. 9. 48

Klasse 3a (Klassenlehrer: W. Gautschi)

1. Berner Peter	Wettingen	12. 12. 46
2. Binzegger Kurt Jörg	Wil-Turgi	25. 7. 46
3. Bläuenstein Peter	Baden	5. 5. 47
4. Blöchlinger Peter	Wettingen	23. 2. 47
5. Brändli Franz	Baden	20. 4. 45
6. Brunner Robert	Wettingen	29. 1. 47
7. Egger Georg	Baden	21. 9. 46
8. Frey Peter*	Wettingen	31. 5. 46
9. Gloor Hansjörg	Baden	6. 5. 47
10. Gstrein Regula	Turgi	11. 11. 47
11. Gysel Hans	Baden	8. 6. 47
12. Hoch Claude	Wettingen	7. 2. 46
13. Kalt Jörg	Baden	15. 3. 47
14. Lambert André	Wettingen	11. 5. 47
15. Loepfe René*	Rieden	5. 9. 45
16. Matta Thomas*	Baden	1. 10. 46
17. Montandon Claude	Baden	14. 4. 46
18. McCallum James**	Nussbaumen	25. 6. 47
19. Rosenbaum Eveline*	Neuenhof	25. 9. 47
20. Schachenmann Heinrich	Ennetbaden	14. 1. 47
21. Schmid Niklaus	Wittnau	14. 5. 47
22. Vitins Michael	Wettingen	27. 4. 47
23. Wanner Urs	Baden	26. 3. 47
24. Zingg Peter	Wettingen	16. 4. 47

Klasse 4a (Klassenlehrer: F. Tanner)

1. Betschon Christian	Baden	20. 4. 46
2. Demuth Edwin	Baden	11. 3. 46
3. Fugazza Heinz	Wettingen	2. 2. 46
4. Ganz Beat	Brugg	29. 4. 46
5. Heinzer Richard	Wettingen	5. 2. 46
6. Hermann Christian	Baden	8. 3. 46
7. Kalt Josef	Leibstadt	19. 6. 45
8. Keusch Erwin	Klingnau	22. 7. 46
9. Lang Theodor	Klingnau	3. 7. 46
10. Lüdi Max Paul	Wettingen	12. 4. 46
11. Lüthi Hans-Jakob	Würenlos	14. 10. 46
12. Oertli Rudolf	Wettingen	24. 12. 45
13. Reist Hans	Baden	16. 2. 46
14. Rosser Ernst	Neuenhof	24. 6. 46
15. Stahel Walter	Windisch	5. 6. 46
16. Winkler Klaus	Baden	25. 12. 46
17. Zangger Rudolf	Nussbaumen	14. 5. 46

Handelsdiplomabteilung (Klassenlehrerin: A. Egli)

1. Batchelder Dorothea**	Wettingen	5. 4. 48
2. Betschon Martha*	Baden	26. 2. 49
3. Biffi Renata	Ennetbaden	3. 6. 49
4. Belliger Elisabeth	Wettingen	28. 11. 49
5. Fuchs Isabella	Baden	10. 10. 47
6. Heimgartner Laetitia	Wettingen	30. 12. 48
7. Kaspari Bärbel	Neuenhof	2. 3. 49
8. Keller Rolf*	Döttingen	22. 5. 49
9. Keller Verena	Baden	13. 7. 49
10. Meier Heidi*	Endingen	18. 1. 49
11. Müller Marta	Lengnau	21. 8. 49
12. Petitpierre Roxanne	Wettingen	8. 10. 48
13. Schultz Henry-Pierre	Wettingen	19. 9. 47
14. Speck Marianne	Zurzach	12. 2. 49
15. de Spindler Therese	Wettingen	10. 9. 48
16. Weber Käthi	Baden	2. 8. 49
17. Züllig Franziska	Baden	26. 1. 49

Ansprache des Rektors an die Maturanden

2. April 1966

Wir sind am Ende der kurzen Feierstunde angelangt, in der Sie, als Abiturienten der Literarabteilung 1962/66, ein letztes Mal sich zu der Gemeinschaft unserer Schule zählend, an einem Anlass teilnehmen, einem Anlass, der Ihnen gilt in ganz besonderer Weise, denn er bezeichnet die Landmarke zwischen Schule und Hochschule in Ihrem Leben. Sie haben die letzten Prüfungen hinter sich gebracht, die wir Ihnen – allerdings auf Ihren ausdrücklichen Wunsch und damit eigentlich richtigerweise Sie sich selbst – bereitet haben; Ihre Schiffe liegen zum Auslaufen bereit, schon spürt man den Wind, der ihre Segel schwellen soll. Lassen Sie mir in diesem Augenblick die Freude, Ihnen im Namen Ihrer Lehrer zu dem Erfolg, der Sie bis hierher gebracht hat, zu Ihrem bestandenen Maturitätsexamen aufrichtig und herzlich zu gratulieren. An der Aufrichtigkeit und Herzlichkeit unseres Glückwunsches kann ja schon darum kein Zweifel sein, weil wir Ihren Erfolg auch immer ein ganz klein wenig als unseren Erfolg empfinden, ähnlich wie Ihre Prüfung zugleich auch immer unsere Prüfung ist: ein Anlass, die Arbeit von vier Jahren auf ihre Haltbarkeit und Beständigkeit hin zu kontrollieren, Ihre Arbeit wie unsere Arbeit. So ehrlich wie unsere Betroffenheit bei Misserfolgen und Versagen – und deren Aeusserungen dürften Ihnen in den letzten vier Jahren nicht entgangen sein –, ebenso ehrlich ist heute unsere Freude über Ihre schöne Leistung und Ihren beachtlichen Erfolg. Lassen Sie mir noch ein zweites: Geben Sie mir, wenn ich nun mit dem sorglich bereiteten Bündel meiner Rede vor Sie trete, Ihr Gehör, Ihre Aufmerksamkeit. Fürchten Sie nicht, dass ich zu den vielen Ballen von Wissen und Fertigkeiten, mit denen Ihr Schiff bis zum Rand geladen ist, nun in letzter Minute noch einen letzten anschleppen möchte, aus der Ueberzeugung heraus, dass ohne den Ihre Ladung nicht vollständig sei. Hier und heute soll – entgegen einer Gewohnheit, die Sie von mir kennen – keine Schulstunde eingeschoben werden – ausnahmsweise. Ich möchte Sie vielmehr auf etwas hinweisen, was in dem ausgeklügelten Trimm und Stau Ihres Wissens schon untergebracht ist, obwohl Sie es nicht festgestellt haben; denn es war vielleicht nicht angeschrieben, es war vielleicht von ihm bisher noch nicht ausdrücklich die Rede.

Wovon ausdrücklich die Rede war, das soll hier in zwei Worten nur kurz gestreift werden. Dass es zu den Zwecken einer Schule gehört, zu unterrichten, das heisst, ihren Schülern dasjenige an Kenntnissen und Wissen in den ausgewählten Beispielen der Fächer zu vermitteln, was der menschliche Geist im Laufe seiner Geschichte zu Eigentum erworben hat, das wird Ihnen aus der Erfahrung Ihrer letzten vier Jahre un-

mittelbar einleuchten. Dass eine Schule sodann, indem sie dieses Geschäft vollbringt, zugleich auch einer anderen Anforderung gerecht zu werden versucht, demjenigen nämlich, Ihre Denk- und Empfindungsfähigkeit zu schulen, Sie durch die beharrliche Arbeit des Nachdenkens und Nachempfindens zu eigenem Denken und eigenem Gestalten tauglich zu machen, das mag im vereinzelt Fall zwar schon zweifelhaft, im grossen ganzen jedoch auch Ihrer Erfahrung noch als gesichert gelten. Unabweislich aber wird der Zweifel wohl dann, wenn nicht mehr nur von Unterricht und Schulung, sondern von Erziehung die Rede ist, und ich bin nicht der Mann, der Ihnen Ihre Bedenken so leichthin ausreden wollte; denn auch in mir steigen sie auf, je lauter und vernehmlicher der Ruf nach Charaktererziehung durch die Schule und in der Schule ertönt — denn darum muss es sich doch handeln, alles andere sind Fragen des Benehmens und der Disziplin, also Beiläufigkeiten, die man deswegen nicht zu unterschätzen braucht, die aber doch nicht den Kern der Sache ausmachen.

Wenn Erziehung des Charakters durch die Schule gefordert wird, wäre zunächst einmal zu untersuchen, ob die Schule über Voraussetzungen und Mittel verfügt, die sie zu dieser Erziehung braucht. Nun ist unverkennbar, dass der Schule auf diesem Gebiete Schranken gesetzt sind; man braucht sich, um das einzusehen, nur vor Augen zu halten, dass eine Schule niemals das ganze Dasein eines jungen Menschen erfasst, da dieser Mensch ihr nicht im ganzen Umfang seiner Existenz anvertraut ist. Sie wissen, dass es Zeiten gegeben hat, in denen es sich anders verhielt, und dass es ebenso heute Staaten gibt, in denen der Totalitätsanspruch des Staates sich auch in dem ausschliesslichen Anspruch auf die Erziehung geltend macht. Demgegenüber ist festzuhalten, dass es zu den Fundamenten abendländischer Gesinnung und Gesittung gehört, diesem Anspruch des Staates auf unbedingte Geltung entgegenzutreten, ihn auf die Sphäre des Allgemeinen einzuschränken, dessen Repräsentant er ist, und das Private — das also, was Sache des Einzelnen ist, eingeschlossen seine Beziehung zum Absoluten — aus dem Jurisdiktionsbereich des Oeffentlichen auszuklammern. Ins Konkrete übersetzt und auf unsere Frage bezogen: Erziehung junger Menschen kann und darf niemals Sache des Staates allein, sie muss gemeinsames Werk von Familie und Schule sein.

Es ist daher eine verhängnisvolle Täuschung anzunehmen, dass der Aufgabenkreis der Familie in der Erziehung von der Schule einfach übernommen werden könnte; das wäre nur dann der Fall, wenn beide nichts weiter wären als an sich gleichgültige und daher auswechselbare Vorkehrungen zum Zwecke der Erziehung. Da sie aber beide ihre eigene Sphäre und ihren eigenen Geltungsbereich haben, ist darauf zu bestehen, dass sie das ihnen Eigentümliche übernehmen und erfüllen. Worin besteht es?

Die Familie, da sie auf dem Fundament der Blutsverwandtschaft beruht, ist ein persönliches Verhältnis, in dem der Einzelne seinen Wert durch

das, was er von Geburt ist, zugeteilt erhält. Das Element des Persönlichen macht, dass sich im Kreis der Familie die privaten Tugenden bilden, charakterbestimmende Willensprägungen, die auf Zuneigung beruhen und zu Gewohnheiten und Sitte werden, in denen sich weniger Lehre und Ueberzeugung, als vielmehr Nachahmung und persönliches Beispiel niederschlagen. Diese sittliche und religiöse Bildung des Gemüts in seinen Tiefen ist an den Persönlichkeitscharakter der Verhältnisse gebunden, in denen sie entsteht.

Von hier aus lassen sich die Grenzen, die der Schule in der Erziehung gesteckt sind, deutlicher erkennen. Erzieherische Einflüsse in dem vorhin erwähnten Sinn als sittliche und religiöse Bildung des Gemüts können sich in ihr nur insoweit geltend machen, als sich in ihr persönliche Verhältnisse zwischen Schülern und Lehrern bilden. Ich möchte hoffen, dass Sie, liebe Abiturienten, solche Verhältnisse auch an unserer Schule als möglich und wirklich erfahren haben. Aber es wird auch Ihrem Blick nicht entgangen sein, dass das Persönliche dieser Beziehungen sich mehr in der Schule als von ihrem Wesen her ergab, dass folglich, wer sie für einen Regelfall nähme, auf den unbedingt zu rechnen wäre, einer Täuschung verfiel. Sie besteht darin, dass eine solche Erziehung, statt zur Festigkeit des Charakters, zu Muckertum und schönrednerischer Erbaulichkeit führt. Dazu ist anzuführen, was Hegel von der Philosophie sagt, dass sie sich nämlich hüten müsse, erbaulich sein zu wollen. Mir scheint, dass dieser Satz von der Schule mit gleichem Recht gilt.

Denn die Schule, die ja zwischen dem Privaten der Familie, aus dem Sie kommen, und dem Oeffentlichen der wirklichen Welt, in das Sie hinaustreten, eine Brücke schlägt, hat ihr konstituierendes Element nicht so sehr im Persönlichen, je mehr sie sich der Schwelle der Mündigkeit nähert, tritt das Band der Sache in den Vordergrund. Denken Sie an die Motive Ihres Lernens zurück: Da war vielleicht im Anfang die Person eines Lehrers bestimmend, zu dem man Vertrauen und Zuneigung empfand, so dass man um seinetwillen lernte; bis dann am Ende die Einsicht in eine Sache über Zu- und Abneigung hinweg, die Einsicht in den Rang und die Bedeutung eines Faches, einer Wissenschaft, Uebermacht gewann und Sie in Ihren Entschlüssen, etwa in der Berufswahl, bestimmte. Und Sie haben gewiss auch – vielleicht anfänglich nicht immer zu Ihrem Vergnügen – erfahren, dass auch Sachen Forderungen an uns stellen, etwa in dem Umstand, dass in der Schule Ihr Geburtsrecht verblasste und Sie – wie in der wirklichen Welt – durch das galten, was Sie leisteten und nicht durch das Besondere Ihrer Person.

In diesen entsagungsvollen Erfahrungen, in dem Umstand, dass Sachen Forderungen an uns stellen, meldet sich eine Möglichkeit der Erziehung durch die Schule; und wenn vorher die Schranken und Grenzen betont worden sind, so ist nun darauf hinzuweisen, dass auf diesem Felde ihre Besonderheit liegt, ihre Unersetzlichkeit. Lassen Sie mich nochmals einen Satz Hegels zitieren; er lautet: «Die wissenschaftliche Bildung

hat überhaupt die Wirkung auf den Geist, ihn von sich selbst zu trennen, aus seinem unmittelbaren natürlichen Dasein, aus der unfreien Sphäre des Gefühls und des Triebs herauszuheben und in den Gedanken zu stellen, wodurch er ein Bewusstsein über die sonst nur notwendige, instinktartige Rückwirkung auf äussere Eindrücke erlangt und durch diese Befreiung die Macht über die unmittelbaren Vorstellungen und Empfindungen wird; welche Befreiung die formelle Grundlage der moralischen Handlungsweise überhaupt ausmacht.»

Sie werden mir zugeben, dass man dem Satz nicht anmerkt, dass er aus einer Rede an die Abiturienten des Nürnberger Gymnasiums aus dem Jahre 1811 stammt; aber Sie werden bei näherem Zusehen mit mir einig sein, dass er hierher gehört. Denn von nichts anderem ist die Rede als dem, was sich mit einem späteren, uns näheren Begriff als geistige Redlichkeit umschreiben liesse, und in dieser geistigen Redlichkeit, meine ich, liegt das Besondere, was Erziehung durch die Schule von ihrem Wesen her leisten kann.

Was ist nun unter geistiger Redlichkeit zu verstehen? Redlich nennt das Mittelalter einen Menschen, der Rede und Antwort stehen kann, wenn er sich zu verantworten hat; und geistige oder intellektuelle Redlichkeit meint die Verantwortlichkeit vor Sachen und ihren Forderungen, die Gegenstand des Erkennens sind. Solche Redlichkeit setzt die höchst staunenswerte Fähigkeit des Geistes voraus, von sich selbst abzusehen, sich von seinem unmittelbaren natürlichen Dasein zu trennen und seinen Trieben, seinen Neigungen, seinen Interessen gegenüberzutreten, die Fähigkeit, auf Eindrücke anders als nach Lust und Unlust, nach Gefallen und Missfallen zu reagieren. Geistige Redlichkeit lässt den Sachen ihre Gegen-Ständlichkeit und Widerständigkeit, sie biegt sie nicht zurecht, bis sie in die Wünschbarkeiten eines beschränkten Daseins passen. Sie setzt den Geist in den Stand, seine Funktion als Verfremdungseffekt gleichsam zu erfüllen, in dessen Licht die Veränderbarkeit des Natürlichen und damit seine Verwandelbarkeit in Kultur erkennbar wird.

Intellektuelle Redlichkeit ist also ein Akt der Distanzierung von einem Geiste, der sich nur als technisches Hilfsmittel im Dienste von Wünschbarkeiten begreift. Diese können ihre Wurzel im Einzelnen haben, in seinen beschränkten, kurzsichtigen, isolierten Zielen; indem geistige Redlichkeit diese Schranke durchbricht, öffnet sie den Blick für das Soziale und macht den Willen für seine Forderungen bereit. Die Wurzeln der Wünschbarkeiten können aber auch im Kollektiven liegen — und das ist der verführerischere Fall, weil es vom offenbaren Makel des Egoistischen scheinbar frei ist. Hier redlich zu bleiben, fordert grössere Kraft, die Kraft nämlich, zwischen der Gruppe und dem Ganzen, für das sie gelten will, zu unterscheiden und die Usurpation des Unbedingten durch das Allgemeine zu entlarven. Wie gross diese Gefahr ist, zeigt die trahison des clerics, das Versagen gerade der Geistesrepräsentanten in totalitären Staaten. Sie gegen diese Gefahr durch

Erziehung immun zu machen, das scheint mir eine der vordringlichen Aufgaben der heutigen Schule.

Wie kann das geschehen, wie lässt sich geistige Redlichkeit heranbilden? Wohl nur dadurch, dass durch die Beharrlichkeit und Folgerichtigkeit unserer Arbeit in Ihnen Verhaltensweisen des Geistes zur zweiten Natur werden. Zu diesen Verhaltensweisen gehört, dass Sie in das Vertraute, Erwartete Misstrauen setzen, weil es als das Bekannte noch längst nicht das Erkannte ist; dass Sie ihm das Fremde, Unerwartete vorziehen, weil es allein Sie über Ihren Horizont hinausführt; dass Sie sich nicht mit dem Naheliegenden begnügen, sondern nach dem Entfernten streben; dass Sie das Bequeme verachten und sich für das Schwierige entscheiden, weil nur das Schwierige in seiner Gegenständigkeit und Widerständigkeit die ganze Kraft und Arbeit Ihres Denkens herausfordert. Ich möchte hoffen, dass auch Ihre Erfahrung an dieser Schule dafür spricht, dass der erzieherische Stellenwert eines Faches sich nach diesem Kennzeichen bestimmt.

Nehmen Sie diese letzten Worte, die ich an Sie zu richten habe, als einen Versuch, Sie mit manchem fremd Anmutenden, Entlegenen und Schwierigen zu versöhnen, das wir vor Ihnen aufgerichtet haben, zu versöhnen durch die Einsicht, dass nur durch diese Widerstände hindurch der Weg zur geistigen Redlichkeit führt. Und nehmen Sie dazu meinen Wunsch, dass dieses Kernstück gymnasialer Erziehung Sie auf Ihrem weiteren Weg getreulich begleitet.

